

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **47 (1902)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 20

Erscheint jeden Samstag.

17. Mai.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Der Erwerb ethischer Grundsätze. — Die Heimatkunde und ihre Bedeutung für den geograph. Unterricht. IV. — Über die Volksschule in Finnland. II. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 3.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. **Verhandlungen.** Die Wichtigkeit derselben erfordert vollzähliges Erscheinen.

Gesellschaft für deutsche Sprache. Sitzung am 23. Mai, abends 8 Uhr. Tr.: 1. Vortrag von Frau Privatdozent Dr. A. Rittershaus: Wie man in Island die Fremdwortfrage gelöst hat. 2. Verschiedenes.

Lehrerkonferenz Baden und Zurzach. Montag, 19. Mai, 9 1/2 Uhr, in Windisch. 9 1/2 Uhr: Abmarsch vom Bahnhof Brugg nach Königsfelden. Besichtigung der Klosterkirche (Führer: Hr. Pfr. Fröhlich in Brugg). 10 1/2 Uhr: Versammlung in der „Sonne“ in Windisch. Über das Amphitheater in Windisch und die Kampfspiele. Ref.: Hr. Heuberger in Brugg. 12 Uhr: Mittagessen (oblig.) in der „Sonne“ (Fr. 1.50). 1 Uhr: Besichtigung des Amphitheaters und Spaziergang nach Schloss Habsburg. Ansprache von Hrn. Pfüfer, Seminarlehrer.

Schulverein Seerücken. Samstag, 24. Mai, nachm. 3 Uhr, im Ochsen in Wagenhausen. Tr.: 1. Die Helden des Burenkrieges. II. Teil. Referent: Hr. Wehrli, Nussbaumen. 2. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Klettgau. Montag, den 26. Mai, 9 1/2 Uhr, im „Bad“ Osterfingen. Tr.: 1. Diskussion über das Prozentrechnen. 2. Bilder und Gedanken des antimaterialistischen Geistes. Herr E. Kundert, Hallau. 3. Verschiedenes.

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Seeland. Samstag, 17. Mai, 2 Uhr, im Mädchensekundarschulhaus in Biel. Tr.: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Die obligator. Traktanden: a) Patentierung der Mittellehrer, b) Geschichtslehrmittel, c) Revision des Unterrichtsplanes, d) Lehrerbildung. 4. Unvorhergesehenes. — In anbetragt der Wichtigkeit der Traktanden ladet zu zahlreichem Besuche ein
Der Vorstand.

Bureau de la Société pédagogique romande.

MM. **Quartier-la-Tente**, Ed. président honor., Neuchâtel.
Latour, L., inspect., président, Corcelles s. Neuchâtel.
Thiébaud, A., inst., vice-président, Le Loele.
Hofmann, inst., secrétaire, Neuchâtel.
Perret, C., inst., trésorier, Lausanne.
Guez, F., directeur, rédacteur-en-chef, Lausanne.

Gesucht per sofort oder nächsten Herbst in grosses ostschweizerisches Knabeninstitut **diplomierter** [O V 285]

Mathematiklehrer

für obere Industrieklassen (Vorbereitung für Polytechnikum). Für tüchtigen, verheirateten oder unverheirateten Lehrer dauernde, sehr gut honorirte Stellung. Offerten mit Curriculum vitae, Zeugniskopien, Referenzen und Photographie unter Chiffre **N 1584 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Fortbildungskurs

für
Lehrer an Handwerker- und Gewerbeschulen
am
Gewerbemuseum in Winterthur.

Maschinentechnisches Zeichnen.

Dauer des Kurses vom 28. Juli bis 16. August 1902.

Unterrichtsfächer: Skizziren und Aufzeichnen von Maschinenteilen mit Berücksichtigung des Bedürfnisses an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Beschreibende Erklärung der hauptsächlichsten Maschinen-Elemente. — Materialkunde.

Auskunft erteilt die Direktion des Gewerbe-Museums in Winterthur, an welche auch diesbez. Anmeldungen bis zum 15. Juni d. J. zu richten sind. [O V 176]

Pädagogia Zürich. [O V 311]

Die Pädagogia hat im **Restaurant „Alpha“** (Bollerei) an der Marktgasse ein neues Lokal bezogen. Wir laden unsere verehrl. alten Häuser und andere Freunde der Verbindung ein, uns dort recht oft die Ehre ihres Besuches zu geben. [O F 484] **Der Vorstand.**

Technischen Lehranstalten Arbeiterzahl za. 60.
Gegründet 1873.
liefert Unterrichts-Modelle u. Apparate aller Art, Maschinen, Elemente, Kinematische Modelle, Bewegungsmechanismen, Gewerbl. Anlagen.
Peter Koch, Modell-Fabrik, Kalk b. Köln
Illustrierte Preislisten zu Diensten. [O V 314]



Auf Station Zürich-Selnau werden an Kinder bis zum zurückgelegten 14. Altersjahre **Kinderbillete** zum Preise von 50 Cts. für die Hin- und Rückfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. [O V 251]

Die Direktion.

Stans Hotel Adler beim Bahnhof. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1.20. (H 1810 Lz) [O V 222]

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, gesch- und geruchlos
NÄHRMITTEL
in Pulverform.


Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[O V 681]

Für Bestellungen auf das demnächst erscheinende Werk
Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert
 von **Th. Curti**, Nationalrat,
 700 Seiten Text mit 400 Prachtsillustrationen, aus F. Zahns
 Verlag empfiehlt sich und versendet illustrierten Prospekt gratis
 und franko (O F 429) [O V 298]
J. Roos, Gisikon.

Fahnenseide
 und Anfertigung von Seidenfahnen und Fahnen-
 schleifen. — Kostenberechnungen gratis.
 Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. Zürich. [O V 194]

Tab. 10.



a A
a A
ama narra vana a a
an ar an-na man
marta martin
 Adler Alpen Ader
 Amsel Absatz Abend

J. Heller
 Wie Laute Laute, Schreibübungen mit Bildern

Die Laute etc. mit Bildern; farb. Tabellenwerk in 30
 Tafeln; deutsche und lat. Schrift à 10 Fr. empf. J. Heller,
 Lehrer, Winterthur. Bek. Lehrer, schrieb mir u. a.:
 Ich muss gestehen, dass ich noch nie seit meiner 23jährigen
 Schulpraxis so leicht und so bald mit dem mech. Lesen der A-B-C-
 Schützen fertig geworden bin, wie dies Jahr, seit ich Ihre Bilder als
 Hilfsmittel gebrauchte. Ich kann den guten Erfolg unmöglich dem
 Genie meiner heurigen L-Klässler zuschreiben, vielmehr muss ich den-
 selben zum grössten Teil dem vortrefflichen Lehrmittel zu gut kom-
 men lassen..... [O V 293]

R. Trüb & Co., Hombrechtikon - Zürich,
**Fabrik wissenschaftlicher und elektro-
 technischer Instrumente.**
 Spezialkataloge über physikalische Apparate, Influenzmaschinen, Glas-
 waren, elektr. Röhren, Dynamomaschinen, Akkumulatoren, Messinstrumente,
 anatomische Modelle, Röntgenröhren etc. stehen gratis zur Verfügung.



Besichtigung unserer grossen Fabrik, Aichungsräume, Laboratorien, Lager-
 räume etc. Interessenten gestattet. [O V 631]

N^o
 218 18 334
Schulfedern
 amtlich geprüft und empfohlen
 aus der ersten und ältesten
 deutschen Stahlfederfabrik



Feintze & Blanckertz
 Berlin
 90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross [O V 272]

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen- MASSE TINTEN.
 [OV 41] PROSPEKTE GRATIS. [OF 9425]

Flühli im Entlebuch (Kt. Luzern).
 Luftkurort I. Ranges, 900 M. ü. M. mit einer Schwefelquelle.
Kurhaus Flühli, geschützte, waldreiche Gebirgsgegend.
 Zahlreiche schöne Spaziergänge. Standort lohnender Gebirgs-
 touren. — Bäder. Billige (im Juni und September ermässigte)
 Pensionspreise. Prospekte. (H 1770 Lz) [O V 809]
 Kurarzt: **Dr. R. Enzmann.** Besitzer: **Leo Enzmann.**

Das Glarnerland
 ist eine Schweiz im Kleinen. Es vereinigt
 auf engem Raume fast alle alpinen Reize
 und malerischen Schönheiten des Schwei-
 zerlandes und bietet deshalb für
Schulhausflüge
 ein ungemein instruktives Ziel, dessen Be-
 such reichen Genuss und unauslöschliche
 Eindrücke sichert. Das **offiz. Verkehrs-
 bureau in Glarus** offerirt gratis illustrierte
 Tourenverzeichnisse mit genauen Angaben,
 Exkursionskarten, sowie jede wünschbare
 Auskunft. Treffliche Monographien: **Glar-
 nerland und Walensee** v. Dr. E. Buss
 (Fr. 1.50); **Über den Klausen** v. Prof. F.
 Becker (Fr. 2.—). [O V 807]

Restaurant
Ütliberg ZÜRICH
 900 Meter über Meer
Täglich 9 Züge.
 Das ganze Jahr geöffnet. Prachtvolle
 Rundsicht mit grossartigem Alpenpano-
 rama. Eiserner Aussichtsturm. Elektr.
 Beleuchtung. Gute Restauration, kalt und
 warm. Offen und in Flaschen: Feine
 Weine, in- und ausländisches Bier. Diners oder Soupers, inklu-
 sive Berg- und Talfahrt à 4 Fr. (O F 452) [O V 302]
Für Gesellschaften, Vereine und Schulen
 Spezialpreise für Bewirtung und Bahnfahrt.
Telephon. Die Pächter: **Fam. Heusser-Bucher.**

Winterthur. Bahnhof-Restauration.
 Prompte Bedienung. Vorzügliche Küche. Reinge-
 haltene Landweine. Separatlokal für Gesellschaften.
 [OV 808] Theodor Witzig.

Erlenbach am Zürichsee
„Hotel zum Goldenen Kreuz“
 zwischen Schifflände und Bahnhof am Weg nach dem
Bachtobel und Pflugstein.
 Bequemer Ausgangspunkt nach Forch und Pfannenstiel.
 Best empfohlenes Haus. Modern eingerichtet mit prächtigem
 Saal, 300 Personen fassend, und schattiger Terrasse, bei billigen
 Preisen und aufmerksamer Bedienung.
Diplomirt für vorzügliche Weine. Feine Küche. Offenes Bier.
 Es empfiehlt sich ganz angelegentlich (O F 833)
 [O V 267] **Wilhelm Amsler.**

Ernstes und Heiteres.
Gedenktage.
 19. bis 26. Mai.
 19. * Joh. Gottl. Fichte 1762.
 † Wilh. Hey 1854.
 20. * Wilh. Stolze 1798.
 * G. G. Gervinus 1805.
 * Honoré de Balzac 1799.
 21. * Albrecht Dürer 1471.
 † Edw. Bellamy 1898.
 22. * Richard Wagner 1813.
 † Viktor Hugo 1885.
 23. * K. v. Linné 1707.
 † Gir. Savonarola 1498.
 † Leop. v. Ranke 1896.
 24. † Nik. Kopernikus 1543.
 25. † Calderon 1681.
 * Jakob Burckhardt 1818.
 † Emilio Castelar 1899.
 26. † Jak. Bernay 1881.

Der pädagogische Spatz.
Von der Bildung.
 Pi-pip! In meinem behaglichen Nest
 Dort oben am Schulhausdache
 Hab' ich manch heimlichen
 [Brocken erschnappt
 Von jeglichem Wissensfache;
 Von Pflanzen und Tieren und
 [Weltenlauf
 Schall't's aus den geöffneten
 [Fenstern herauf,
 Von Dreieck, Prozent und
 [Grammatik!
 * * *
 Wer das Interesse hat,
 hat das Kind.
 Herbart.

Wo der rechte Geist fehlt,
 fehlt auch der Segen.

— Aus dem Examen.
 Kritik eines Erstklässlers an
 den Examenaufgaben. Lehr-
 rer: Ein Eisenbahnzug be-
 steht aus 14 Personenwagen,
 4 Güterwagen und 1 Loko-
 motive; ? zusammen ?
 „Schüler: Neun. E so en
 Zug brucht denn aber zwei
 Lokomotiv!“

???
 16. Im Kanton Zürich soll
 vor fünfzig Jahren das Lied
 „d' Schwiz hät guete Wi“
 populär gewesen sein. Wer
 das Lied kennt, würde durch
 gefl. Mitteilung sehr ver-
 pflichten Zweifel-Weber, Mu-
 sikalienhandl., St. Gallen.

Briefkasten.
 Hrn. Dr. W. in B. Für die
 Adress. best. Dank. Die dopp. Zu-
 sendung zu Neujahr kann bei all.
 Sorgfalt nicht vermie. werd., weil
 gew. Lehr. in zwei Anstalt. wirk.
 D. Karte des J. E. W. ist im
 März versandt word. Die Nachr.
 für P. Z. u. L. Z. erfolgt wo imm.
 mögl. gemeins. — Hrn. C. S.-R. in
 Z. IV. Wend. Sie sich an Hrn.
 Zuberbühler-Kettiger, Aarburg. —
 Hrn. F. M. in Z. So gut wie um-
 sonst. — **Berichtigung.** In dem
 Nekrolog Braun in letzt. Nr. ist
 sinnstörend das Wort nicht ausge-
 lass. worden. — **Verschied.** Bei
 Rezens. gefl. die Nr. angeben.

Der Erwerb ethischer Grundsätze.

Charakterfeste Menschen handeln bei wichtigen Entschlüssen nach Grundsätzen. Sie lassen sich bei bedeutsamen Handlungen nicht von zufälligen Augenblicksmotiven leiten, sondern richten ihre Taten nach dem, was sie als gut anerkannt haben, selbst wenn die Handlungen momentan mit Unannehmlichkeiten verbunden sind. Ein charakterfester Familienvater wird seinem Erwerbe und dem seiner Anbefohlenen nachgehen, auch wenn die Arbeit zeitweise viel Mühe verursacht und Schmerz bereitet. Ein Mensch, dem die Redlichkeit eine Überzeugung ist, wird sich auch durch die günstigste Gelegenheit nicht dazu verleiten lassen, sich fremdes Gut mit unlauteren Mitteln anzueignen.

Moralische Grundsätze, oder im weitern Sinne ethische Grundsätze, d. h. Prinzipien für das ganze Handeln im Kinde zu pflanzen, ist eine der Aufgaben der Erziehung. Das Kind muss sich Normen erwerben, nach denen es, in der Jugendzeit und im spätern Leben, seine Handlungen richten kann. Dabei muss es sich diese Grundsätze so aneignen, dass es sie nicht nur kennt, sondern auch daran glaubt, sie für gut und richtig hält. Denn nur wenn man vom Grundsätze überzeugt ist, wird man sein Handeln auch darnach richten.

Mit der Frage, wie den Kindern ethische Grundsätze beigebracht werden können, wollen sich die folgenden Erörterungen befassen. Dabei werden wir sehen, dass dem Erzieher dazu zwei Wege offen stehen, ein theoretischer und ein praktischer. Diese beiden Wege wollen wir im folgenden einer getrennten Betrachtung unterziehen.

Man muss sich davor hüten, zu glauben, dass durch das blosses Einlernen abstrakter moralischer Regeln viel Nachhaltiges für den Erwerb ethischer Grundsätze erreicht werde. Durch das reine Auswendiglernen z. B. des Gebotes „Du sollst nicht stehlen“ wird sich kaum ein Dieb von einer ungerechten Besitzesergreifung abhalten lassen. Man ist auch in neuerer Zeit so ziemlich allgemein von einer solchen abstrakt-gesetzgeberischen Moralbehandlung abgekommen. Ich erwähne sie hier nur, weil es noch nicht so gar lange her ist, seitdem sie weitere Verbreitung besessen hat, und so mag sie wohl noch in der einen oder andern Schulstube, in einem Pfarrhause oder in einer Familie in unverdientem Ansehen stehen. — Von ungleich grösserem Einflusse auf den Erwerb ethischer Grundsätze als das Auswendiglernen von allgemeinen moralischen Regeln, ist das Deutlichmachen von Normen in ihren Anwendungen. Von einzelnen Beispielen muss ausgegangen werden, und aus diesen kann sich das Kind den Grundsatz selbst oder mit Hülfe des Leiters abstrahieren. Die beiden naheliegenden Gebiete, die sich zu Beispielen verwenden lassen, sind die Geschichte und die Kunst, besonders die Dichtkunst. Wer in der Schule griechische Geschichte durchgenommen hat, dem ist erinnerlich, mit welchem Hass die Schüler auf den

nichtswürdigen Ephialtes sehen, der, selbst ein Bewohner Griechenlands, sich herbeiliess, den Leonidas und seine Schar dem persischen Machthaber zu verraten. In dieser Tat, der ein paar hundert der wackersten Spartaner zum Opfer fielen, tritt dem Kinde der Landesverrat in einer grossen Abscheulichkeit, in einer verständlichen und deutlichen Form vor Augen. Oder es gelte etwa die Standhaftigkeit zu veranschaulichen. Wie klar kann diese zum Bewusstsein gebracht werden an der Weise, in der George Stephenson sein Ziel verfolgt hat. Immer traten wieder neue Hindernisse in allerlei Gestalt, wie in Nahrungssorgen, Krankheit, Missachtung, dem sich abmühenden Arbeiter und Forscher entgegen, die er mit standhafter Ausdauer am Ende alle überwand, und sein Ziel, die Erfindung und Konstruktion einer Lokomotive, erreichte. Neben den Schicksalen der Einzelnen gibt auch die Geschichte von Gemeinwesen, von Städten, Provinzen, Ländern reiches Beispielmaterial. An ihnen lässt sich zeigen, wie gesunde Grundsätze zum Erfolge und Aufstiege, schlechte Maximen aber zum Unglücke und Niedergange von menschlichen Genossenschaften führen. Um auch die Kunst anzuführen, so haben wir z. B. in Schillers Bürgschaft u. a. eine Darstellung des Gedankens, dass die unverbrüchliche Freundestreue in praktischem und moralischem Sinne zum Erfolge führt. Sie lässt die beiden Freunde das Leben in Gemeinsamkeit fortgeniessen und feiert einen Triumph über die grausame Hartherzigkeit des Tyrannen. In der Gestalt des jungen Georg im Götz von Berlichingen hat uns Goethe ein Bild der Anhänglichkeit eines Dienenden an seinen Herrn gezeichnet, das leicht einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Alle diese Beispiele aus Geschichte und Kunst liessen sich ja leicht zu hunderten vermehren. Sie haben den Vorteil, dass sich an ihnen alle einzelnen Phasen einer Handlung deutlich machen lassen können. Der Grundsatz kann dadurch veranschaulicht und daraus gezogen werden, und wird sich infolgedessen den Aufnehmenden überzeugender einprägen, als eine abstrakte Regel allein.

Die andere Art, ethische Grundsätze zu erlangen, ist die praktische, die eigene Tätigkeit, das selbständige Erleben. Für diese ist dem Kinde in der Schule bei den gegenwärtigen Einrichtungen zwar noch keine über-grosse Gelegenheit geboten, da ja der Aufenthalt im Schulhause vorwiegend dem Unterrichte, der Übung und Entwicklung des Denkens gewidmet ist. Nur in beschränktem Masse ist den Kindern unter der Aufsicht der Lehrer auch Gelegenheit zu praktischer Betätigung geboten, so im Turnsaal und auf dem Spielplatz, an Spaziergängen, Schulfesten, bei der Handarbeit, bei gemeinsamen Ausstellungsbesuchen u. dgl. m. Diese Betätigungen werden aber meist nur als Erholungen, als Abwechslungen von der eigentlichen Schul- und Erziehungsarbeit betrachtet und als solche auch in der Regel nur in zweiter Linie berücksichtigt. Die praktischen Betätigungen besitzen aber für den Erwerb ethischer Grundsätze eine Bedeutung, die noch zu gering ange-

schlagen wird. Einige Beispiele mögen die beste Auskunft über den ethischen Nutzen der Selbstbetätigung geben.

Es handle sich z. B. darum, dem Kinde zum Bewusstsein zu bringen, dass zur Erreichung eines grossen Zweckes im Leben die Ausdauer bei der Arbeit nötig sei. Die Richtigkeit dieser Behauptung kann ein Zögling bei einer Handarbeit, z. B. einer Schreinerarbeit, selbst erproben. Er habe die Absicht, eine Fussbank zu machen. Das wird Beschäftigung für viele Stunden geben. Der Plan muss gezeichnet, das Holz berechnet und gemessen werden. Dann gehts an's Hobeln und Sägen und Schneiden, ans Nieten, Leimen und Poliren, und wenn die Ausdauer nicht stand hält, so wird auch die Fussbank nicht fertig werden. Wird das Ziel aber erreicht, so wird auch die Befriedigung kräftig gekostet. Oder ein Beispiel aus dem gemeinsamen Handeln. Der Satz ist genugsam bekannt, dass grosse gemeinschaftliche Ziele am leichtesten erreicht werden, wenn sich die einzelnen Glieder einer Gemeinschaft einem einheitlichen Zwecke unterordnen und mit vereinten Kräften daran arbeiten. Die Wahrheit dieser Regel kann die Jugend z. B. im Fussballspiele erproben. Von den zwei Parteien, die sich gegenüber stehen, wird unter sonst gleichen Umständen diejenige im Vorteil sein, bei der sich die einzelnen Glieder gegenseitig unterstützen und ergänzen, sich unterordnen unter die Gesamtidee des Spieles, und sich nicht in egoistischer Weise ausschliesslich persönlichen Ruhm holen wollen. Gemeinsame Arbeit unter derselben Idee führt bei diesem Spiele am ehesten zum Ziele, und jedem nur halbwegs einsichtsvollen Spieler muss dies zum Bewusstsein kommen.

Aus solchen eigenen Betätigungen zieht sich der Handelnde Grundsätze, die darum grosse Überzeugungskraft haben, da deren Erfolg oder Nichterfolg ja an der eigenen Person erprobt worden sind. Wir sehen, dass von diesem Standpunkte aus den praktischen Tätigkeiten Aufmerksamkeit geschenkt werden darf. Alle Arten von praktischen Übungen, wie Turnen und Spielen, Handwerk und Kunstarbeit, Sport und militärische Betätigungen, Garten- und Feldbau etc. etc., liessen sich in der Erziehung jedenfalls noch mehr als bisher nach ethischen Gesichtspunkten hin ausbilden und ausnützen.

Zum Schluss haben wir noch die beiden Mittel, mit denen die Grundsätze des Handelns erworben werden können, das theoretische und das praktische, mit einander zu vergleichen. Beide haben ihre Vor- und ihre Nachteile und beide ergänzen sich gegenseitig. Der praktische Weg ist der eindringlichere, aber in seiner Anwendung beschränktere. Die theoretischen Mittel sind weniger überzeugungskräftig, aber sie lassen sich in grösserem Umfange anwenden. Was man an sich selbst erfahren hat, an dem hält man eher fest, als an dem, was man aus fremden Beispielen abstrahirt hat. Sofern ist der praktische Weg vorzuziehen. Das Leben bietet aber eine Menge von Aufgaben, Pflichten, Verhältnissen, die

das Kind noch unmöglich praktisch erfahren kann, und von denen es doch wünschenswert ist, dass schon das Kind einen Begriff davon erhalte, um im spätern Leben dann doch schon einigermaßen auf die zu erfüllenden Anforderungen vorbereitet zu sein. Man denke etwa an die Pflichten der Eltern, an die Berufsaufgaben, an die Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens. Die vielen, mannigfaltigen Verhältnisse kann das Kind nicht selbst praktisch durchmachen. Hier kann es nur mittelst Beispielen auf die Pflichten aufmerksam gemacht und aufs eigene Handeln vorbereitet werden.

Wir sehen, dass beide Wege, der theoretische und der praktische, ihr Wirkungsgebiet besitzen und zu Zielen führen. Sie ergänzen und verstärken sich gegenseitig. Aufgabe des Erziehers wird es sein, in seinem Erziehungswerk beide Methoden anzuwenden und in einzelnen Fällen jeweils die der Natur der Sache besser entsprechende zu wählen.

Willi Nef.



Die Heimatkunde

und ihre Bedeutung für den geographischen Unterricht.

Von Dr. H. Zahler, Münchenbuchsee.

IV.

Diese drei Ziele dürfen aber nicht gesondert erstrebt werden, sondern müssen, wie Rudolf E. Peertz in seinem schönen und interessanten Aufsatz „Worin besteht der eigentliche Wert der Heimatkunde“^{*)} ausführt, gemeinsam und miteinander ins Auge gefasst werden. Er führt aus:

„Die Heimatkunde mache den Schüler mit den geographischen Grundbegriffen bekannt, führe ihn in den ursächlichen Zusammenhang der einzelnen Objekte und so zu einem tiefgehenden Kartenverständnis. (Vom Messen und Abschätzen spricht er, wie wir sehen, nicht, wir zweifeln aber nicht, dass ers nach seiner Methode auch einbezieht.) Drei Punkte, aber deswegen nicht drei Stufen, also kein Nacheinander, sondern ein Miteinander. Während es im naturgeschichtlichen Unterrichte, sofern er nach Lebensgemeinschaften betrieben wird, auf der ersten Unterrichtsstufe — in der Volksschule — notwendig ist, vor der kausalen Verknüpfung die einzelnen Objekte ins Auge zu fassen, um sodann die gegenseitigen Beziehungen ohne Umschweife ins rechte Licht zu stellen, entfällt im heimatkundlichen Unterrichte diese Vorstufe, weil ja die einzelnen Teile des zu schaffenden Bildes so einfacher Natur sind, dass eine Sonderbesprechung überflüssig erscheint. Die Begriffe Quelle, Ufer, Gefälle, Nebenbach, Mündung u. s. w. ergeben sich ohne weiteres und erfordern nicht die Zusammenstellung besonderer Merkmale, wie etwa beim Begriff „Fisch“ die Atmung durch Kiemen und die Anpassung des Körpers an die Lebensbedingungen. Daher wird auch der geographische Unterricht seinen Ausgangspunkt niemals in der Schulstube nehmen können, sondern in der freien Natur finden müssen. Von der Höhe herab muss der Lehrer mit seiner Schülerschar kommen, durch die Büsche streichen und das Bächlein entlang wandern bis zur Stelle, wo es sich brausend in den Fluss stürzt; dann ist der Unterbau für einen lebendigen, geistvollen Unterricht gesichert. Da fallen dann die Grundbegriffe, für die mancher Tertianer noch kein rechtes Verständnis hat, wie reife Äpfel in den Schoss, so man am Stamme — hier am Pförtlein zur Geisteskammer — rüttelt. — Seht, da springt ein klares Wasser aus dem Felsen; das ist die „Quelle“ des Bächleins, dem wir heute nachgehen wollen.“ Ist mehr nötig, um den Begriff „Quelle“ festzustellen? Muss der Begriff ver-

^{*)} Vierteljahresshefte für den geographischen Unterricht, herausgegeben von Dr. Franz Heiderich. I. Jahrg. 1902, Heft II, S. 135 f.

allgemeinert und in eine feingedrechselte Definition gezwängt werden? Bei einer zweiten Wanderung genügt für seine Reproduktion ja bloss die Frage: „Wie nennt man die Stelle, an welcher das Bächlein hier zum erstenmale das Tageslicht erblickt? Der Begriff ist ja da, und sofort spinnt die Logik um ihn ihre Zauberfäden. Drüben schiesst auch ein Bächlein den Hang hinunter: Wo wird seine Quelle sein? Warum kann die Quelle nicht unten sein? „Eine kindische Frage!“ — wird mancher sagen. Aber was ist für Kinder kindisch? Ein Quintchen Logik fällt ab; heimsen wir's ruhig ein, es wird uns beim Kartenlesen gute Dienste leisten! — Unser Bächlein macht eine Biegung. Warum? Ja, da steht ein starrer Gesell — ein Berg, der kommandirt „Rechts um!“ und das Bächlein muss sich fügen. So spielt der Humor in den Unterricht. Muss deswegen der Unterricht in Spielerei ausarten? Keineswegs! Sogleich ziehe ich wieder am Faden, der die logischen Schlüsse zusammenhält, und entwickle den Begriff „Knie“ samt seiner Entstehungsursache. — Jetzt rauscht ein Bächlein in der Mulde herab — brr! wie es schäumt! Das ist ein gar trotziges Brüderlein; seht, es möchte gern unser Bächlein mittfortreissen! Aber das geht nicht so leicht, denn unser Bächlein ist stärker — und so muss der Trotskopf mit. — Nun ist mit einemmale die Phantasie in den ersten Unterricht hereingehüpft. Wer möchte es glauben: Phantasie im heimatkundlichen Unterrichte! Wohl kennt die Geographie phantastische Bilder aus weltentlegenen Ländern — aber nicht Phantasie im engbegrenzten Kreise, der uns zu Füßen liegt. Das Kind hüpf mit dem Brüderlein weiter, und merkt es kaum, dass mittlerweile der Lehrer schon wieder am Strange zieht und zu der Folgerung hinüberleitet: Das kleine Bächlein muss nach der „Mündung“ den Lauf des grössern nehmen. Es heisst „Nebenbächlein“, weil es „neben“ dem andern herabkommt. Die Seite, auf welcher es einmündet, das rechte „Ufer“ des Hauptbaches. — Links kommt wieder ein Brüderlein daher; es schleppt sich träge durch die Wiesen: Warum? Da ist das Bett des Hauptbaches ausgemauert: Warum? Dort klappert eine Mühle: Warum? So hängt sich das „Warum?“ fortwährend an die Rockschösse der einzelnen Begriffe, und alles erscheint selbstverständlich, alles zu einem Bilde vereint und doch klar im einzelnen, alles so schön geordnet, so weise eingerichtet, alles ein Wunderwerk des Schöpfers, vor dem der Mensch mit Entzücken steht. Ei, da gibt sich ja sogar Gelegenheit, dem „trockenen“ geographischen Unterrichte einen Faktor abzugewinnen, der zur Gemütsbildung wesentlich beiträgt. So ist es aber nur im geographischen Unterrichte, bei dem Gottes freie Natur als Lehrbuch aufgeschlagen und mit den Augen auch das Herz geöffnet ist.

Wir sind in der Schulstube! Ein Papier ist über die ganze Tafelfläche gespannt: Was soll das? Das gewonnene Bild wird gezeichnet, und zwar in der Art, wie es in den Geist aufgenommen wurde. Wie blitzt es da im Gedächtnisse der Kleinen auf! Das Bildchen, welches durch die Wanderung in den Vorstellungskreis — in das geistige Panorama eingeschoben wurde, bekommt immer hellere Farben, wie jenes, das der Lehrer mit farbigem Stift nach der Anleitung der Schüler entwirft. Das Bild an der Wandtafel, in welchem die Bächlein blau, die Berge braun, die Wiesen grün und die Häuser rot und weiss erscheinen, ist eins mit dem Bilde im Panorama: äussere und innere Anschauung decken sich. — Eine andere Geographiestunde! Über die Tafel ist wieder ein grosses, weisses Papier gespannt: Soll das Bild neuerdings entworfen werden? Es hängt ja über der Tafel! Und doch beginnt der Lehrer mit der aufmerksamen Schülerschar noch einmal die Wanderung, aber jetzt in einem Luftballone, weil der Berg doch manchmal den Lauf des Bächleins verdeckt und die Nebenbächlein sich in den Schluchten verbergen. Der Leser wird sagen: „Ein billiger Grund; den glaube wer will!“ Das Kind nimmt ihn an; — das genügt. Habe ich deshalb gelogen? Wenn ich im Namen der Kinder spreche — gewiss nicht. Und ich spreche eben im Namen der Kinder. Also fliegen wir, husch! — sachte, sachte, damit wir nicht etwas übersehen, über dem Laufe des Bächleins hinweg. Der Berg verdeckt nicht mehr das Wasser; wir sehen nur mehr seine Spitze, und diese bezeichnen wir mit einem Dreiecke; von den Häusern sehen wir nur das Dach. Wenn ihrer so viele bei-

sammenstehen, so ziehen wir nur die Ringmauer, die ehemals vor dem Feinde geschützt hat, d. h. einen Kreis u. s. w. — kurz: vor den Augen der Schüler entsteht das Kartenbild, wie es uns der Atlas bietet — nur nicht mit der Fülle von Zeichen und Namen.

Die Anschauung ist geklärt; es bleibt übrig, sie im Geiste des Schülers festzuhalten. Das erreicht man durch das Kartenzeichnen. Da der Lauf des Baches die Leitlinie ist, um welche sich alles gruppirt, so muss diese in alle Hefte korrekt gezeichnet sein, ehe die übrigen Merkmale des Bildes eingetragen werden. Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, in die Methode des Kartenzeichnens einzugehen; nur das eine sei erwähnt, dass die Zeichnung der Wanderung folgt in bezug auf das, was eben ausserhalb des Bachbettes liegt, und dass jedweder Fehler in der Zeichnung begründet werden soll. Hat ein Schüler den Nebenbach mitten durch das Zuckerhütlein gezogen, welches den Berg bezeichnet, so muss er durch Fragen darauf geleitet werden, ob das in der Natur möglich ist oder nicht. Solcherart durchdringt also selbst den mechanischen Teil der Arbeit noch immer eine strenge Logik, und nichts erscheint zufällig, nichts unbegründet. Das wäre die induktive Methode, wenn wir diese Bezeichnung auf den Gegenstand anwenden wollen; sie ist zur Einführung die allein richtige und naturgemässe. Da jedoch der Schauplatz, auf dem sie zur Geltung kommt, ein engbegrenzter ist — eben die nächste Umgebung des Schulortes — und schliesslich unser Endziel das Kartenlesen und Kartenverständnis heisst, so muss sie bald der deduktiven weichen, d. h. jener Methode, die uns vom Bilde zum Gegenstand leitet. Das ist kein leichter Prozess; von der Karte bis zum Bild, welches durch sie wiedergegeben erscheint, ist ein beschwerlicher Weg, und die Volksschule muss sorgsam alles zurechtlegen, diese Wanderung leicht zu gestalten. — Der Lehrer hat von einem andern als dem oben besprochenen Gebiete der Umgebung eine einfache Kartenskizze entworfen und sie den Schülern vorgestellt. Die Zeichen sind bekannt; also kann die Besprechung gleich beginnen. Die Schüler sollen aus der Kartenskizze lesen, d. h. sie sollen nun durch mündliche Schilderung ein Bild von der Landschaft entwerfen, welche durch die Zeichnung wiedergegeben ist. Wieviel Gedankenarbeit wird hiebei wieder geleistet! Die gewonnenen Vorstellungen leben auf, neue ziehen ein, umwoben von der Phantasie und durchtränkt von einer gesunden Logik. Ein neues Bildchen im Panorama! Ob es sich mit der Wirklichkeit deckt? Wir wollen sehen. An einem heiteren Sommertage fliegt der Kinderschwarm aus und beguckt sich das Stück Land, das durch die Karte in den Vorstellungskreis gezaubert wurde. Welche Freude, wenn die Wirklichkeit das bestätigt, was die Phantasie geschaffen! Und welcher Gewinn! Übung der Geisteskräfte, Interesse und tiefgehende Kenntnis. — Das sind die zunächstliegenden Früchte, die bei einem solchen Verfahren abfallen.

Was im kleinen sich sodann bewährt hat, wird auch im grossen die Wirkung nicht verfehlen. Man geht zur Provinz über und schlägt den zweiten Weg — von der Karte zum Bilde — ein, da ja der erste bei den bestehenden Verhältnissen nicht in betracht kommen kann. Wie vorhin durch ein verständiges Kartenlesen in der Seele des Kindes ein farbenfrisches Bild von der Landschaft entstand, so ist auch hier ein Übergang leicht zu bewerkstelligen“

Was Peerz hier vom Betrieb des heimatkundlichen Unterrichtes sagt, wird sich besser kaum sagen lassen. Es deckt sich übrigens auch mit den Ansichten der andern uns bekannten Methodiker, mit Kirchoff, Wulle, Finger u. s. w. Halten wir noch einmal fest, welches die wichtigsten Momente des einzuschlagenden Verfahrens sind. Da wäre erstens der Gang ins Freie. Darauf kann nicht genug gedrungen werden. Den Kindern geographische Begriffe innerhalb der vier Wände des Schulzimmers erläutern wollen, ist im heimatkundlichen Unterrichte ein Unsinn. Auch sich darauf verlassen, dass sie das schon so und so oft selbst haben beobachten

können, geht nicht. Die Kinder beobachten von selbst meist nicht oder nur ungenau, der Lehrer muss sie daher zum Beobachten anleiten. Das, von dem er sprechen will, unter seiner Anleitung ansehen lassen, dann erst ist er sicher, dass sie es auch wirklich angeschaut haben, und wie Peerz zutreffend ausführte: er muss an alles das „warum?“ anhängen, damit sie sich nicht nur bewusst werden, dass es so ist, sondern aus welchen Ursachen es so ist. Also die Vermittlung geographischer Begriffe muss im Freien stattfinden.

Die Vermittlung geographischer Begriffe genügt allein aber noch nicht. Zweck des heimatkundlichen Unterrichtes ist auch noch die Einführung ins Kartenverständnis. Dieser Teil der Aufgabe ist entschieden viel schwieriger als der erste. Wie man der Aufgabe gerecht werden kann, zeigt Peerz wieder in vorzüglicher Weise. Zunächst ausarbeiten der Faustskizze. Lehrer und Schüler gehen gemeinsam durch, was sie in der Natur angeschaut haben, und sie gehen es nicht nur durch, sondern der Lehrer zeichnet, skizziert es in grossen Zügen auf die Wandtafel, perspektivisch natürlich, so gut er kann, je besser ers kann, um so besser für den Unterricht. Darauf folgt die Übertragung ins kartographische Bild in dritter Stufe, die Einführung der konventionellen Zeichen, der Zeichensprache der Karte. Ich würde hier noch weiter gehen, und nachdem die kartographische Skizze an der Wandtafel entworfen worden, dem Kinde das Kartenblatt (Masstab 1:25,000) vorlegen und es sehen lassen, wie das Geschaute auf demselben zur Darstellung gebracht worden ist. Bevor zur folgenden Stufe, zum analytischen Verfahren übergegangen werden kann, muss selbstredend das erste, das synthetische Verfahren, mehrfach, vielfach sogar und an den verschiedensten Darstellungsobjekten geübt werden. Der würde sich arge Enttäuschungen nicht ersparen, der da meinte, wenn er einmal eine Skizze entworfen, diese in ein kartographisches Bild umgewandelt und dieses erklärt, nun habe er die Schüler ins Kartenlesen eingeführt, er könne nun daran gehen und aus einer andern kartographischen Skizze den Charakter der betreffenden Landschaft entwickeln.

Was das Nachzeichnen der Skizzen durch die Schüler, überhaupt das Kartenzeichnen der Schüler im Unterricht betrifft, so sind darüber die Meinungen sehr geteilt. Dieses Kartenzeichnen ist vielleicht einer der meistumstrittenen Punkte im ganzen Gebiete der Methodik des Geographieunterrichtes. Es gibt welche, die sehen das Heil allein im Zeichnen, gründen ihren ganzen Unterricht auf das Zeichnen, andere verwerfen es vollständig und bezeichnen es als zeitraubende Spielerei. Des nähern kann hier auf die Frage nicht eingetreten werden, weil ihre Diskussion zu weit führen würde. Aber durch das, was ich selbst erfahren, bin ich dazu gekommen, das Schülerzeichnen auf ein Minimum zu beschränken und nur ganz einfache Sachen nachzeichnen zu lassen, wie Grundrisse von Zimmern und Gebäuden, Querschnitte

und Profile, höchstens noch ein Dorfplan in grossen Zügen, und auch dies wird nur dann ohne grosse Zeitverluste bewerkstelligt, wenn der Lehrer auf jede Pedanterie verzichtet und oft den guten Willen fürs Werk nimmt.

Die Wichtigkeit einer sorgfältigen Einführung der Schüler ins Kartenverständnis betont auch Kirchhoff (a. a. O. S. 17 f.).

„Das beste Mittel, die Erde kennen zu lernen, wäre das aufmerksame Bereisen aller ihrer Teile. Da das nicht ausführbar ist, so dient die geographische Karte als Ersatz. Sie redet jedoch ihre eigene Symbolsprache, und es ist ein grober, ob schon noch heutzutage ewig wiederholter Fehler, Anfängern zuzumuten, sie sollen die Wandkarte oder die Karten in ihrem Atlas ohne weiteres verstehen. Ganz im Gegenteil ist das richtige Erfassen der Kartendarstellung seitens der Schüler eine der Hauptaufgaben, die der erdkundliche Unterricht zu erfüllen hat.

Wer Heimatkunde geringschätzt oder gar verwirft, der weiss nicht, dass sie das alleinige Mittel ist zur Lösung dieser Hauptaufgabe. Denn nur dem Original einer Karte gegenüber, d. h. also angesichts des von derselben dargestellten Landes ist das volle Verständnis ihrer Sinnbildlichkeit zu erschliessen. Und welches andere Land könnte denn da gewählt werden, als die Gegend des Schulortes selbst? Einzig und allein diese Landschaft ist von allen mit gesundem Augenlicht begabten Schülern zu beschauen. Die Karte dieser Landschaft also muss den Schlüssel bilden zum Begreifen des Wesens der Karte, mithin die Kunstfertigkeit dem Schüler einflössen durch die Wünschelrute des Kartenstudiums mit der ganzen Erde vertraut zu werden.“

Um den Zweck zu erreichen, verlangt Kirchhoff weiter für jede Schule eine im grossen Masstabe gezeichnete Karte der Ortsumgebung des Schülers und auch ein Relief. Letzteres verlangt auch Peerz (a. a. O. S. 139). Kirchhoff führt auch aus, wie Karte und Relief beschaffen sein müssen, um zum Ziele zu führen. Dem Lehrer der Heimatkunde ist das Nachschlagen dieser Stelle in Kirchhoffs Methodik dringend zu empfehlen. Sie hier in extenso zu bringen, würde zu weit führen und im Auszug nichts nützen. Wie dem Schüler die Zahlenbegriffe beigebracht werden können, haben wir nach den Ausführungen Kirchhoffs bereits ausgeführt (s. o. S.).

Einen gediegenen Unterricht in der Heimatkunde zu erteilen, ist nicht so leicht, wie das auf den ersten Blick vielleicht aussieht. Er verlangt vom Lehrer viel Aufwand an Zeit und Mühe und auch viel Liebe zur Sache. Vor allem gehört dazu eine eingehende Kenntnis der Heimat und alles dessen, was die Heimat, die Umgebung des Schulortes bietet. Das alles muss sorgfältig gesammelt und zusammengetragen werden. Wie das zu geschehen hat, lehrt uns Prof. Dr. Richard Lehmann in seiner weitläufigen und gründlichen Abhandlung: „Zur Beschaffung des heimatkundlichen Unterrichtsmaterials“ in „Vorlesungen über Hilfsmittel und Methode des geographischen Unterrichtes“. 1. Supplementheft, Halle a. S., 1894. Auf denselben kann hier nur verwiesen werden, er ist so umfänglich, dass ein näheres Eingehen viel zu weit führen würde. Ein guter heimatkundlicher Unterricht fordert auch einen guten Zeichner, oder wir wollen sagen, je besser ein Lehrer zeichnet, um so leichter wird

ihm ein guter heimatkundlicher Unterricht. Vor allem aber verlangt er zielbewusste und sorgfältige Präparation. An manchen Orten, besonders in Schnlen mit ungetrennten Klassen, bietet er besondere Schwierigkeiten, weil eben ein Teil unbedingt den Unterricht im Freien, das Anschauen an Ort und Stelle verlangt. Auch zu grosse Klassen sind einem gedeihlichen Unterricht im Freien hinderlich, weil naturgemäss Ordnung und Disziplin zu halten draussen viel schwieriger ist. Da hilft nur eines: Dass der Lehrer die Schüler interessirt und ihre Aufmerksamkeit ununterbrochen auf den Gegenstand von dem er spricht, zu lenken weiss, dass er nicht ermüdet, den Unterricht im Freien nicht zu lang ausdehnt, kurz und knapp auf das verweist, was zu beobachten ist, nie zu lange am gleichen Ort verweilt und ja nicht breit und weitschweifig wird.



Über die Volksschule in Finnland.

II.

C) Allgemeines.

Sowohl die städtischen als die Land-Volksschulen erhalten unter gewissen Bedingungen einen *Staatsbeitrag*; so muss z. B. das Schulhaus nach einem von der Regierung aufgestellten Plan erbaut sein und nebst dem Schulsaal noch einen Turnsaal, der gewöhnlich auch für den Handfertigkeitsunterricht benutzt wird, zwei geräumige Zimmer und eine Küche für den Lehrer enthalten; genügend Acker und Wiese soll zum Schulhause gehören, so dass man eine Kuh halten kann. Sehr häufig erhalten die Lehrer indessen eine entsprechende Entschädigung. Einen grösseren oder kleineren Kartoffelacker sieht man doch bei den meisten Schulhäusern; aber einen Garten, was man bei uns in der Schweiz einen Garten nennt, habe ich auf meinen Wanderungen durch ganz Finnland nie gesehen; es soll aber auch welche geben. In den Zimmern sieht man dagegen fast immer schöne Blattpflanzen. Ausser der Wohnung erhält der Landschullehrer auch Holz und oft auch Petrol und eine *Besoldung* von 200—300 Fr. von der Gemeinde. Die Staatszulage beträgt für den Lehrer 800 Fr., für die Lehrerin 600 Fr. Die Staatszulage steigt nach 5, 10, 15 und 20 Jahren Schuldienst, so dass sie endgültig 1200 Fr. für den Lehrer und 900 Fr. für die Lehrerin beträgt.

Nach 30 Jahren Schuldienst hat der Lehrer ein Anrecht auf eine Pension von 1000 Fr., eine Lehrerin auf 750 Fr. Wenn eine unheilbare Krankheit eintritt, so erhalten die Betreffenden schon vor Ablauf der 30 Jahre eine der Zahl der Dienstjahre entsprechende Pension. — Es gibt auch eine *Witwen- und Waisenkasse*, die durch den Staat subventionirt wird und in welche jeder Lehrer jährliche Einzahlungen macht. Gegenwärtig beträgt eine solche Pension 450 Fr.

Um in jeder Gemeinde *Bibliotheken* für die Lehrerschaft zu bilden, zahlt der Staat jährlich 17,000 Fr. Ferner erhält die Lehrerschaft Reiseentschädigungen, wenn sie sich an die grossen allgemeinen *Kongresse* für Volksschullehrer begibt.

Nur wer ein *Seminarium* durchlaufen hat, kann an einer Volksschule fest angestellt werden, so auch Personen, die das Maturitätszeugnis erlangt oder die den zweijährigen Kurs der pädagogischen Klassen an den höhern städtischen Töchterschulen in Helsingfors durchgearbeitet, und, nachdem sie einige Monate an den praktischen Übungen eines Seminars teilgenommen und ein Examen bestanden haben, ebenfalls patentirt worden sind. Gegenwärtig arbeiten an 400—500 Schulen nur provisorisch angestellte Lehrer und Lehrerinnen.

In den Städten soll während 32 Wochen, auf dem Land während 36 Wochen unterrichtet werden. Die tägliche Stundenzahl ist in den Städten 4—6, auf dem Lande 5—6, also 30—36 in der Woche.

Die *Unterrichtsfächer* sind: Religion, Lesen und Schreiben der Muttersprache, Rechnen, Planimetrie und Stereometrie,

Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen, Singen, Turnen, Handarbeit für Knaben und Mädchen.

Jede Stadt hat ihren Volksschulinspektor, der von der Gemeinde gewählt und bezahlt wird. In den grösseren Städten fordert eine solche Anstellung einen ganzen Mann. In den kleinen ist es eine Nebenarbeit, die mit 200—300 Fr. honoriert wird.

Die *Volksschulinspektoren* der Landschulen sind erst seit 1884 im Amte. Es gab deren damals 8, 1898 aber schon 16. Sie werden vom Staate angestellt und besoldet und müssen wenigstens einmal im Jahr jede Schule ihres Distriktes besuchen und für jedes Semester ein Reisetagebuch an die Oberleitung senden. Da die Zahl der Volksschulen in den letzten Jahren sehr stark zunimmt, so müssen die Distrikte immer wieder geteilt werden. Es sind hauptsächlich Lehrer und auch Pfarrer mit pädagogischer Bildung, die sich diesem Beruf widmen.

D) Seminarien.

Mitten im Lande, in *Jyväskylä* (Jüwäskülä), wurde im Jahr 1863 das erste Seminar, und zwar ein finnisches, gegründet. Es ist gemischt, d. h. es besteht aus zwei durchaus parallelen Abteilungen, einer männlichen und einer weiblichen. Nach und nach sind 8 Seminarien entstanden, von denen die zwei letzten, eines für junge Leute und eines für Mädchen, erst im vierten Schuljahr stehen. Zwei Seminarien haben zwei Abteilungen, so dass 5 Lehrer und 5 Lehrerinnen bilden. Zwei unterrichten in der schwedischen Sprache, alle die übrigen in der finnischen. Der Andrang der Zöglinge ist sehr gross; doch nimmt jedes Seminar nur eine bestimmte Anzahl Schüler auf. *Jyväskylä* hat am meisten Schüler, im Schuljahr 1897—98 600. Die ältern Institute sind Internate, in denen doch nur eine beschränkte Zahl Schüler, etwa 30, immer drei Jahre lang wohnen, gerade wie in Hindelbank. Im 4. Schuljahr müssen auch sie in die Stadt ziehen (was im Kanton Bern noch nicht der Fall ist).

Die Seminarien sind alle bei kleinen Städten angelegt und bestehen aus dem Schulhause für die Seminaristen, das nebst den Schulzimmern zwei prächtige Säle: einen Versammlungs- und Musiksaal und einen Turnsaal, Lehrerzimmer, Rektoratszimmer u. s. w. enthält. Die neuesten Lehrmittel werden angeschafft, und eine schöne Summe darf jährlich auf die Vergrösserung der Bibliothek und der Sammlungen verwendet werden. Ein ebenso grosses Gebäude nimmt die Normal- oder Übungsschule auf. Dann sind da: das Haus des Direktors, das der Vorsteherin und der Leiterin der Übungsschule, eine Gärtnerwohnung, eine Wohnung für den Hausknecht, ein Bade- und Waschhaus und alle Dependenz. Alles zusammen bildet einen grossen Häuserkomplex, der von Garten und Park umgeben und eingefriedigt ist. In den ältern Seminarien kommen noch die Internatsgebäude dazu, und in den gemischten ist alles doppelt.

Die *Ausgaben* des Staates für die Seminarien beliefen sich im Jahr 1898—99 auf 480,000 Fr., wovon 278,000 für die Besoldung des Lehrkörpers verwendet wurden. Für die alten Lehrer und Lehrerinnen, für Witwen und Waisen wird in ähnlicher Weise gesorgt wie für die der Volksschule. Überdies erhalten jedes Jahr einige Lehrer und Lehrerinnen ein *Stipendium* von je 600 Fr., um im Auslande das Volksschulwesen während einiger Monate zu studiren. Nach seiner Rückkehr muss der Stipendiat dem Schuldepartement eine Reisebeschreibung senden. Um in ein Seminar einzutreten, muss der Bewerber 18 Jahre alt sein, eine gute Gesundheit, ein untadeliges Betragen und die Kenntnisse, die den Kursen der eigentlichen Volksschule entsprechen, haben. Es wird kein Schulgeld verlangt; im Gegenteil, ganz arme Schüler erhalten Stipendien.

Der Unterricht ist auf vier Jahre verteilt; drei Jahre wird theoretisch unterrichtet; im vierten werden hauptsächlich praktische Übungen in den Übungsschulen vorgenommen. Die *Unterrichtsfächer* sind: Religion, Psychologie und Pädagogik, Muttersprache, zweite Nationalsprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Hygiene, Schönschreiben, Zeichnen, Gesang, das Spielen von Klavier und Harmonium, Handarbeit für Schülerinnen, Arbeiten in Holz und Metall und Gartenarbeit für die Schüler.

IV. Volkshochschulen.

Dies sind durchaus freie und private Einrichtungen, die vor ungefähr zwölf Jahren nach skandinavischem Muster in Finnland eingeführt und von allen Klassen mit grossem Interesse aufgenommen wurden. Sie wenden sich hauptsächlich an die jungen Leute und Mädchen der ländlichen Bevölkerung, die Primarschulunterricht genossen haben. Ihr Ziel ist, diesen Unterricht zu festigen und zu erweitern, in den Zuhörern den Sinn für Gedankenarbeit zu wecken und dadurch die Klasse der Bauern zu heben und zu stärken.

Das Alter von 18—20 Jahren ist das geeignetste, um diesen Unterricht mit rechtem Nutzen zu geniessen. Indessen hat man bis jetzt noch keine bestimmten Regeln über die Eintrittsbedingungen aufstellen können, weder in Hinsicht des Alters noch der Kenntnisse. Die finnischen Volkshochschulen nehmen, im Gegensatz zu den dänischen, Schüler beider Geschlechter an, und das weibliche Element scheint gegenwärtig etwas stärker vertreten zu sein, als das männliche. Man schreibt dies dem steigenden Mangel an Landarbeitern zu, der hauptsächlich von der starken Auswanderung der jungen Männer herrühren dürfte.

Der Lehrkörper besteht gewöhnlich aus einem Direktor, einer Lehrerin oder Vorsteherin und einem zweiten Lehrer. Aber in den meisten Schulen ist die Arbeit der zwei letzteren auf mehrere Personen verteilt. Der Direktor ist gewöhnlich ein Mann, der studirt hat, z. B. ein junger Pfarrer oder ein Lehrer mit Universitätsbildung. Zweite Lehrer sind Studenten oder Agronomen, Lehrer u. s. w., und die Lehrerinnen sind oft Studentinnen oder haben ein Seminarium oder eine höhere Töchterchule besucht.

Der Unterricht wird in Form von *Vorträgen* erteilt: über Geschichte, Geographie, Religion, Naturkunde, Hygiene, kommunale Einrichtungen. Man legt ein besonderes Gewicht auf das Lesen der besten nationalen Literatur. Überdies werden die Muttersprache, das Rechnen, die Buchhaltung, die Geometrie, das Messen, das Zeichnen, das Turnen und der Gesang geübt. Es wird sehr viel gesungen, bei Beginn und Schluss der Stunden, in den Pausen, überall, wo sich ein Anlass findet. Die ganze Institution atmet Freude. Der männlichen und der weiblichen Handarbeit wird viel Aufmerksamkeit geschenkt; die Mädchen kochen auch. Abendunterhaltungen mit Programm, Diskussionsabende, Kommunalversammlungen u. s. w. vervollständigen den Unterricht.

Die Kurse dauern gewöhnlich von November bis April mit 7 bis 8 Unterrichtsstunden im Tag.

Diese Schulen werden zum grössten Teil durch freie Beiträge der sich dafür interessirenden Personen unterhalten, die teils zu der gebildeten Klasse, teils zu der Bauersame gehören. Die Stände des Landtages haben diesen Schulen schon oft Unterstützung geben wollen; aber bis jetzt ist es nicht erlaubt worden. Die Schüler bezahlen für einen Kurs 15—20 Fr.

Die meisten Volkshochschulen haben schon eigene Häuser, einige sogar Internate. Es gibt 22 Volkshochschulen, wovon 6 schwedisch, die übrigen finnisch sind. Sie haben im Mittel 30—35 Schüler, und die Kosten belaufen sich auf 5000—9000 Fr. per Jahr und per Schule.

R. Kuhn.

(Unter Benutzung einer Arbeit von Dr. Lönnbäck.)



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 14. Mai hat der Bundesrat den Verfassungsartikel zur Ergänzung von Art. 27 und die Weisung dazu festgestellt. Der neue Artikel beschränkt sich auf den Grundsatz der finanziellen Unterstützung der Kantone und der Sorge für die Schule durch den Bund, während die Einzelheiten, wie sie Curti für den Verfassungsartikel vorgeschlagen hatte, dem Gesetz vorbehalten werden. Der Zusatz soll lauten: Den Kantonen können zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichts obliegenden Pflichten Beiträge verabfolgt werden.

Rekrutenprüfungen. -7. Vom schweizerischen Militärdepartement sind für die bevorstehenden Aushebungen als

pädagogische Experten ernannt worden: I. Divisionskreis (mit Einschluss von Oberwallis): Kanton Genf: Hr. Merz, Schulinspektor in Meyriez b. Murten; Kt. Waadt 2. Kr.: Hr. Allet, Prof. in Sitten; (1. Kr.): Hr. Merz, Kt. Wallis: Hr. Scherf, Professor in Neuenburg. II. Kt. Neuenburg: Hr. Renk, Seminarlehrer in Pruntrut; Kt. Freiburg: Hr. Eperon, Professor in Cossonay; Kt. Bern (Jura): Hr. Jomini, Professor in Nyon. III.: Hr. Schilliger, Sekundarlehrer in Luzern; Hr. Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten. IV.: Hr. Stäuble, Erziehungssekretär in Aarau; Hr. Hauser, Lehrer in Winterthur. V.: Hr. Führer, Reallehrer in St. Gallen; Hr. Reinhard, Oberlehrer in Bern; VI.: Hr. Nager, Rektor in Altorf; Hr. Ruf, Sekundarlehrer in Basel. VII.: Hr. Schiesser, Schuldirektor in Glarus; Hr. Kälin, Sekundarlehrer in Einsiedeln. VIII.: Kt. Tessin: Hr. Treuthardt, Sekundarlehrer in Bern; Kt. Uri, Schwyz (VIII) und Glarus: Hr. Altenbach, Oberlehrer in Schaffhausen; Kt. Graubünden: Hr. Landolt, Lehrer in Kilchberg (Zürich). Als Oberexperte wurde bezeichnet Herr Schuldirektor Weingart in Bern, mit dem Vorbehalte, dass wie bisher die Überwachung der Prüfungen in der romanischen Schweiz dem Hr. Professor Scherf in Neuenburg übertragen ist.

Aargau. Baden. (e) Durch Beschluss der letzten Gemeindeversammlung sind die Minimal-Lehrerbesoldungen in folgender Weise um je zirka 10 % erhöht worden. Für Lehrerinnen von 1500 Fr. auf 1650 Fr., für die Primarlehrer von 1900 auf 2100 Fr., für den Fortbildungslehrer (6.—8. Kl.) von 2100 auf 2300 Fr., für die Bezirkslehrer von 2900 auf 3200 Fr. Dazu kommen für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen die städtischen Alterszulagen von 400 Fr. (4 mal 100 Fr. nach je 4 Jahren) und die kantonalen von 300 Fr. (3 mal 100 Fr. nach je 5 Jahren), so dass das Maximum jetzt beträgt: für Lehrerinnen 2350 Fr., für die Gemeindegeldlehrer 2800 resp. 3000 Fr., für die Bezirkslehrer (bei 28 wöchentlichen Stunden) 3900 Fr.

Mit den Vorbereitungen für einen Schulhaus-Neubau ist es in letzter Zeit endlich wieder etwas vorwärts gegangen, indem der Gemeinderat nach erfolgter prinzipieller Lösung der Platzfrage von zwei hiesigen Architekten Pläne anfertigen liess, worauf eine in der Mehrheit aus auswärtigen Fachmännern bestehende Expertenkommission sich für die Ausführung des einen Projektes ausgesprochen hat. Das neue Schulhaus wird neun Klassenzimmer für die Primarschule enthalten. Die Ortsbürgergemeinde, auf deren Land der Neubau zu stehen kommen soll, hat die unentgeltliche Abtretung des nötigen Platzes bereits beschlossen, sich aber noch ein letztes Wort betreffend die Platzierung des Gebäudes vorbehalten. Die Frage wird jedenfalls in nächster Zeit entschieden werden und dann der Neubau ausgeführt werden können, zu Ehren der Gemeinde und zu Nutz und Frommen der lieben Jugend.

Appenzell A. Rh. Wie voriges Jahr für die Lehrer des Vorderlandes, so wurde auch dieses Jahr für die Lehrer des Mittellandes ein Skizzirkurs abgehalten. Derselbe fand auf Anordnung der Landesschulkommission vom 14.—19. April unter der Leitung der Herren J. Billeter in Basel und H. Pfenninger in Trogen im Schulhaus in Gais statt.

Der Kurs zählte 35 Teilnehmer, die mit Eifer und Hingabe arbeiteten und ihrer hohen Befriedigung über das Resultat des Kurses am Schlussbankett beredten Ausdruck verliehen.

Bern. Aus dem Jahresbericht des abtretenden *Zentralkomites (Thun) des B. L. V.* entnehmen wir folgendes: In 39 Sitzungen behandelte das Z.-K. 450 *Geschäfte*. Die Zahl der Korrespondenzen betrug 350. Zur Förderung der weiblichen Fortbildungsschulen setzte sich das Z.-K. mit der Gemeinnützigen Gesellschaft in Verbindung. Mehrere Schulen sind neu ins Leben getreten. Für die Stellenvermittlung wurden im Oberland zwei Zentralstellen geschaffen. Die Revision des *Lesebuchs* der Oberklassen kam zum Abschluss (Korresp.-Bl. No. 7). Neuerdings ist das Z.-K. beim Regierungsrat wegen der Alters-, Witwen- und Waisenkasse vorstellig geworden. Die *Statutenrevision* wird die Delegiertenversammlung und dann die Urabstimmung durchzumachen haben. Das Steuergesetz (s. I. No. d. Bl.) soll in den Sek-

tionen behandelt werden. Gegen die Art, wie Hr. Reg.-Rat Scheurer bei Anlass einer Eingabe des Z.-K. zu gunsten einer Besserstellung der Arbeitslehrerinnen im Grossen Rat gegen den B. L. V. und „ein Zentralkomitee in Thun“ aufgetreten ist, erhebt das Z.-K. entschiedenen Einspruch. Bei acht Fällen von „Sprengungen“ intervenierte das Z.-K. fünfmal mit Erfolg; die andern Fälle waren weniger liquid, und das Komitee ersucht, „den Bericht genau wahrheitsgetreu einzureichen“; denn nur Lehrkräfte, die es verdienen, kann es schützen. Dass kein Blatt die Auseinandersetzungen des Korr.-Bl. No. 8 über die Frage des *Züchtigungsrechts* berührt hat, fällt dem Z.-K. auf. — Die *Stellvertretungskasse* schliesst mit einem Defizit von Fr. 982.62, welche die Zentralkasse vorgeschossen hat. Die Lehrer zahlten zirka 600 Fr. mehr ein, als sie bezogen; die Lehrerinnen 1500 Fr. weniger. Übernimmt nicht die Sektion Bern den grössten Teil des Defizits, so werden die Beiträge zu erhöhen sein. Gegen die Zumutung, für erkrankte Kollegen in den Riss zu treten, womit Gemeinden ein Geschäft zu machen suchen, sollten sich die Mitglieder wehren. — Die *Darlehenskasse* bewilligte in 21 Fällen 4606 Fr. Manchem Kollegen ist mit einer kleinen Summe ein grosser Dienst erwiesen worden. An 25 Personen und Familien wurden Fr. 2647.35 an Unterstützungen ausgerichtet. Wieder mussten viele dieser *Unterstützungen* an altersschwache, aus dem Schuldienst verabschiedete Lehrer verabreicht werden. **Vielleicht kommt einmal die Zeit, dass der Staat sich seiner Pflicht in dieser Beziehung bewusst wird.** Besondere Aufmerksamkeit wurde der Familie B. in Aeschi zu teil. — Der Verein zählt heute in 57 Sektionen 2441 Mitglieder (897 Primarlehrer, 1191 Primarlehrerinnen, 33 Sekundarlehrerinnen, 296 Sekundarlehrer und 24 andere Mitglieder). Zum Schluss erwähnt der Bericht noch den Besuch des Lehrergesangsvereins *Zürich* in Bern und Interlaken.

Glarus. -i- Die Wahlfähigkeitsprüfung für glarnerische Primarschulen haben bestanden die Kandidaten: *Büsser*, Fridolin, von Netstal; *Hilftiker*, Otto, von Hendschikon (Aargau); *Altorfer*, Hermann, in Glarus; *Schreiber*, Alfred, in Linthal. Bis heute sind für die Gründung einer Anstalt für schwachsinige Kinder 47,000 Fr. geschenkt worden. Weitere Gaben stehen in Aussicht. Die gute Sache marschirt. — Die Landsgemeinde vom 11. Mai verwarf mit grosser Mehrheit das vom Landrat und von der Presse einstimmig empfohlene Besoldungsgesetz für die Angestellten der Rats- und Gerichtskanzlei. Dieser Beschluss wird, wie wir denken, einer Wiedererwägung an der nächstens abzuhaltenden Frühlingskonferenz rufen. Auf künftige Herbstkonferenz sollte über „die ökonomische Besserstellung der glarnerischen Lehrer“ referiert werden. Bei der Aussichtslosigkeit jedes Anlaufes in gegenwärtiger Zeit wird es sich fragen, ob nicht ein Zuwarten angezeigt wäre. Schreiber dies war wirklich auch Optimist, aber die unerwartete Niederlage der Landesbeamten, die nicht weniger beliebt sind als wir, hat uns und noch vielen andern eine bittere Enttäuschung gebracht!

Graubünden. (-i-) Am letzten Samstag, den 10. Mai, tagten in Chur 15 *Reallehrer* um einen kantonalen *Verband* der Lehrer auf dieser Schulstufe ins Leben zu rufen. Der schon bestehende Bezirksverband Hinterrhein Imboden hatte die Initiative hiezu ergriffen und unterbreitete einen Statutenentwurf. Herr Reallehrer Erni in Flims hielt das einleitende Referat und setzte die Gründe auseinander, die es wünschbar machen, dass auch die bündnerischen Reallehrer sich zusammenschliessen zur Hebung des Realschulwesens und zur Wahrung ihrer Berufsinteressen. Als wirksame Mittel bezeichnet das Referat gründlichere Vorbildung der Lehrer, speziell in sprachlicher Beziehung, Aufstellung eines einheitlichen Lehrplanes und bessere Besoldung der Lehrer (700–800 Fr. kant. Gehaltszulage). Nach längerer Diskussion, in der die Wünschbarkeit eines besonders vereins alleits anerkannt und namentlich die Fortbildung der Lehrer durch Spezialkurse, durch Bearbeitung des Lehrstoffes auf der Realschulstufe, (ähnlich wie in St. Gallen) das Wort geredet wurde, sprach man sich einhellig für die Gründung des Vereins aus und nahm in der Hauptsache die vorgelegten Statuten an. Daraus nur folgende Bestimmungen. Mitglieder des Vereins sind die

Lehrer und Lehrerinnen auf der Realschulstufe, die 1 Fr. Jahresbeitrag bezahlen. Der Zweck des Vereins wird also umschrieben: „Der bündnerische Reallehrerverein bezweckt im allgemeinen eine geschlossene Organisation zur Hebung des bündnerischen Realschulwesens und im besondern die Förderung der Theorie und Praxis des Realschulunterrichtes“. Der Vorstand wurde bestellt in den Herren *Martin*, Thusis, *Marx*, Maienfeld und *Zyndel*, Maienfeld-Flims. Für die nächste Versammlung soll ein detailliertes Arbeitsprogramm ausgearbeitet und vorgelegt werden. Der Eintritt des Herrn Seminardirektors Conrad in die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung ist von der bündnerischen Lehrerschaft freudig begrüsst worden und wird dem „Schweiz. Lehrerverein“, da nunmehr auch die „Seminarblätter“ zu erscheinen aufgehört haben, auch aus den räthischen Bergen neue Truppen zuführen und die erfreuliche Zunahme seit dem letzten Herbst noch wesentlich verstärken. Damit ist ein alter Wunsch vieler bündnerischer Lehrer erfüllt worden. Wird das Beispiel Bündens vielleicht auch in andern Kantonen mit ähnlichen Verhältnissen im Interesse des Gesamtvereines Nachahmung finden?

St. Gallen. ☉ Am 18. März d. J. ist ein neues Regulative für die *Prüfungen der Sekundarlehrer* in Kraft getreten. Nach demselben können Sekundarlehrerkandidaten das Patent eines Hauptlehrers an einer Sekundarschule entweder für alle Fächer, oder für eine der beiden Hauptrichtungen, die sprachlich-historische oder die mathematisch-naturwissenschaftliche, erwerben. Zur Erwerbung eines Patentes in der sprachlich-historischen Richtung muss das Examen abgelegt werden in Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Freihandzeichnen, Gesang und Turnen, und zwar auf einmal. Für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung treten an Stelle von Deutsch, Französisch und Geschichte als Hauptfächer Mathematik, Naturkunde, Physik und Chemie. Ausnahmsweise kann eine Prüfung in einzelnen, höchstens aber in drei Lehrfächern der Sekundarschule, abgelegt und zur Unterrichtserteilung in denselben ein Fachpatent erworben werden. In den Sprachfächern und in der Mathematik wird nebst der mündlichen noch eine schriftliche Prüfung abgenommen. Mit dem mündlichen Examen in der Pädagogik ist eine Probelektion zu verbinden, wofür eine besondere Note erteilt wird unter der Bezeichnung: praktische Lehrbefähigung. Um zur Prüfung als Hauptlehrer einer Sekundarschule zugelassen zu werden, ist, wie für den Eintritt in den Lehramtskurs der Kantonsschule, der Besitz eines Maturitätszeugnisses erforderlich. Doch können ausnahmsweise st. gallische Primarlehrer mit der Patentnote 1–1,5 auch ohne Maturitätszeugnis zum Lehramtskurs zugelassen werden. In diesem Falle ist aber die Maturitätsprüfung noch vor der Patentprüfung als Sekundarlehrer nachzuholen. Für die Erlangung eines Patentes für alle Lehrfächer darf weder die Durchschnittsnote, noch die Note in irgend einem der acht Hauptfächer, noch jene in der praktischen Lehrbefähigung geringer sein als 3, für Erlangung eines Patentes in einer der beiden Hauptrichtungen keine geringere als 2,5. Zur Erlangung eines Fachpatentes ist wenigstens die Note 2 (gut) in jedem Fache erforderlich.

Solothurn. + *Zwei Übelstände* durch unser Schulgesetz. § 1 enthält die Vorschrift, dass die Kinder, die vor dem 1. November das siebente Altersjahr vollenden, am 1. Mai des gleichen Jahres zum Besuche der Schule verpflichtet sind; gleichzeitig räumt er auch den Ortsschulkommissionen die Befugnis ein, Kindern, welche mit Beginn des Schuljahres das sechste Altersjahr zurückgelegt haben, den Schuleintritt zu gestatten. Durch diese Gesetzesbestimmung ergibt sich der Übelstand, dass Schüler, die sich im spätern Leben, z. B. im Militärdienst als Jahrgänger zusammenfinden und Freunde werden, während ihrer Schulzeit zwei Klassen angehören und dass infolgedessen der eine heuer, der andere hingegen erst im folgenden Frühling seinen Schulaustritt feiert; sodann machen die Schulbehörden von ihrer Kompetenz oft allzu ausgiebigen Gebrauch, und lassen sich bei ihren Entscheidungen nicht immer allein von der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder bestimmen. Mit Recht wollte deswegen im Jahre 1897 eine Gesetzesnovelle diesem Zustande ein Ende bereiten und die Grenzen des bürgerlichen

Jahres als massgebend für den Schuleintritt bezeichnen; leider wurde dieses Gesetz in der Volksabstimmung vom Volk abgelehnt. Soll nun dieser Zustand, der landauf, landab als eine Ungehörigkeit betrachtet wird und beim Beginne des Schuljahres in Eltern- und Lehrerkreisen viel zu reden gibt, wirklich fort dauern, bis ein revidirtes Schulgesetz Remedur schafft? So viel wir wissen, ist in der Stadt Solothurn der Beginn der Schulpflicht mit dem Kalenderjahr in Einklang gebracht, und was in der Hauptstadt möglich ist, sollte nach unserer Meinung auch in sämtlichen andern Gemeinden des Kantons mit Genehmigung der zuständigen Behörden durchzuführen sein.

Einen weitem, noch schwerer wiegenden Übelstand in unserm Schulwesen, den das Gesetz vom Jahre 1897 ebenfalls abhelfen wollte, bildet die allzu geringe Stundenzahl für das 5.—8. Schuljahr während der Sommermonate; ist es doch Tatsache, dass in unsern Oberschulen vom 1. Mai bis 1. November nur an etwa 60 Schulhalbtagen zu je drei Stunden Unterricht erteilt wird. Da diese Unterrichtszeit durch die Ferien noch vielfach zerrissen wird, so lässt sich in unsern Oberklassen während des Sommers nicht sehr Erkleckliches erzielen. Glücklicherweise haben verschiedene fortschrittlich gesinnte Schulgemeinden diesen Übelstand erkannt und aus freien Stücken die wöchentliche Stundenzahl für ihre Oberschulen vermehrt; in neuester Zeit sind im Bezirk Kriegstetten die Gemeinden Biberist, Etziken, Luterbach und Rechterswil in diese Linie gerückt. Es wäre sehr zu wünschen, dass noch recht viele Gemeinden sich entschliessen könnten, dem gegebenen Beispiele zu folgen und dadurch die Leistungsfähigkeit ihrer Oberklassen zu heben.

In Übereinstimmung mit den übrigen Schulen des Kantons hat unsere Kantonsschule ihren neuen Jahreskurs zum erstenmal im Frühling begonnen. Für das neue Schuljahr meldeten sich ohne die Schüler der pädagogischen Abteilung 308 Schüler und Schülerinnen; von den 103 Neugemeldeten wurden wegen mangelhafter Vorkenntnisse 20 zurückgewiesen.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Da die Voraussetzungen, unter denen s. Z. für das Pestalozzihaus in Schönenwerd ein Staatsbeitrag für zwei Lehrpersonen gewährt worden ist, nicht erfüllt sind, wird der Staatsbeitrag für das Pestalozzihaus Schönenwerd an die Stadt Zürich nur nach einer Lehrstelle bemessen. — Die Aufhebung von je einer Lehrstelle an den Sekundarschulen der Kreise I und V der Stadt Zürich wird unter der Bedingung genehmigt, dass die Schülerzahl von 35 nicht wesentlich überschritten werde. — Den Arbeitslehrerinnen, die aus irgend welchen Gründen von den Instruktionkursen von 1895 und 1896 dispensirt wurden, wird Gelegenheit gegeben, sich durch Besuch eines Kurses (Beginn Mitte Juli) von 6 Wochen das Wahlfähigkeitszeugnis zu erwerben. — Die Schulpflege Winterthur wird eingeladen, Arbeitsschulabteilungen mit wenigstens 20—25 Schülerinnen zu bilden. — Der Preis des Gesanglehrmittels für die 4.—6. Primarklasse wird auf 90 Rp. (albo 50 Rp.), mit dem Anhang für das 7. und 8. Schuljahr auf Fr. 1.15 (albo 70 Rp.) angesetzt. — Der umgearbeitete Leitfaden für Naturkunde an Sekundarschulen wird abgegeben I. Teil (Botanik und Zoologie) albo Fr. 2.20, geb. 3 Fr., II. Teil (Physik und Chemie) Fr. 1.20, geb. Fr. 1.80. — Die Lehrstunden für Geschichte an der Industrieschule, die Hr. Dr. Häne infolge seiner Wahl zum Staatsarchivar aufgibt, werden den Herren Dr. Hünerwadel und Dr. P. Rüetschi übertragen. — Der physikalische Apparat der Tierarzneischule wird der Kantonsschule überwiesen. — Hr. Dr. W. Schoch erhält die nachgesuchte Entlassung als Lehrer am Technikum; an seiner Stelle wird provisorisch ernannt Hr. Dr. H. Schenkel von Tagelswangen.

Deutschland. In Lindau traten am 3. Mai etwa 60 Lehrer aus der Stadt, ihrer Umgebung und den benachbarten Orten des Vorarlbergs, aus Bregenz, Dornbirn, Bludenz u. a. zusammen, um freundschaftlichen Verkehr zu pflegen. Nach der Begrüssung wurde die Realschule mit ihren Sammlungen besucht. Nach einer Wanderung durch Stadt und Umgebung fand im schön gelegenen Bade Schachen eine frohe Unterhaltung bei Wort, Gesang und Instrumentalvorträgen statt, die nachher in der Brauerei Lindau fortgesetzt wurde. Dass der bekannte Schul- und Lehrerfreund von Dornbirn, Hr. Viktor Hämmerle, zu erscheinen verhindert war, wurde leb-

haft bedauert. Es waren schöne und erhebende Stunden, die wir da verbrachten. Nächsten Herbst soll versucht werden, das Band „um den See“ zu schlingen. In Württemberg ist Aussicht zur Beteiligung vorhanden. Die gastfreundlichen Schweizer werden auch dabei sein. Die Erinnerungen an die Versammlungen von Konstanz und Rorschach sind ja noch nicht erloschen. Wir hoffen, für die nächste Tagung derer am See werde die Schweiz uns ein gastlich Dach bieten.

Verschiedenes. Zur Behandlung der Brückenwage. Hr. Dr. E. Gubler veröffentlicht in No. 2 der Mitteilungen des Pestalozzianums eine Erklärung der Dezimalwage, die er für wenig bekannt, aber für vorteilhaft hält, und bemerkt, dass auch in der neuen Bearbeitung von Wettsteins Leitfaden der Naturkunde die frühere Behandlungsweise beibehalten worden sei. Hiczu ist nun zu sagen, dass dem Unterzeichneten diese andere Behandlungsweise wohl bekannt war. Er konnte sie aber in der Umarbeitung des Leitfadens nicht anwenden, da die Schüler diese Behandlungsweise an diesem Ort noch gar nicht verstehen würden. Erst durch lange Versuchsreihen an den einfachen Maschinen und viele Rechnungen muss ihnen nach und nach der Begriff der mechanischen Arbeit und das Gesetz, dass beim Gleichgewichtszustand die Arbeit der Kraft gleich ist derjenigen der Last, klar gemacht werden. Im Leitfaden erfolgt die Formulierung des Gesetzes in Abschnitt 11, während die Dezimalwage schon in Abschnitt 4 behandelt wird. Hr. Dr. Gubler übersieht, dass es sich hier um einen ersten Kurs in der Physik handelt, und damit um die Einführung der Schüler in eine Art des Denkens, die ihnen bis dahin fremd war. In einem zweiten Kurs oder bei der Repetition mit Schülern, die klare Begriffe gewonnen haben, verdient die von ihm vorgetragene Behandlungsweise unbedingt Berücksichtigung.

Im übrigen ist zu begrüßen, wenn die „Mitteilungen des Pestalozzianums“ oder die „Praxis der Volksschule“ recht oft von andern Arten der Behandlung oder von zweckmässigen Versuchen in der Naturkunde berichten. In diesem Sinne ist auch die Mitteilung von Hrn. Dr. Gubler zu verdanken.

Th. Gubler.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Der Zentral-Vorstand hat mit der Verlagsbuchhandlung Schmid & Francke in Bern ein Abkommen getroffen, wonach die Hälfte des Reingewinnes von

„Reinhard, Methode für den Rechnungsunterricht“ dem S. L. V. zufällt. Dieselbe umfasst:

- a) Die grosse Rechentabelle, Preis Fr. 1.25, aufgezogen Fr. 2.25, aufgezogen mit Stäben Fr. 3.80.
- b) Die kleine Rechentabelle für die Hand des Schülers, Preis per Dutzend 40 Rp., per 100 3 Fr.
- c) Text und Auflösungen, Preis 60 Rp.

Von unserm Gewinnanteil werden wir die Hälfte der Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung, ein Viertel der Unterstützungs-kasse für kurbedürftige Lehrer (Lehrerheim) und ein Viertel dem Schweiz. Lehrerinnenheim zuweisen.

Wir empfehlen das verbreitete, recht brauchbare und billige Lehrmittel den Kollegen und Kolleginnen zur Einführung. Es eignet sich sowohl für die Primarschulstufe wie für den Rechen- und fremdsprachlichen Unterricht in der Sekundarschule. Bestellungen richte man gefl. an die nächste Buchhandlung oder direkt an den Verlag Schmid & Francke in Bern.

Für den Z.-V. des S. L. V.

Zürich V, 9. Mai 1902.

R. Hess, Quästor.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. A. W. in M. (Sachsen) Fr. 1.30; Bezirkskonferenz Brugg (Nachtrag) 5 Fr.; total bis zum 8. Mai 1018 Fr. 50 Rp.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 8. Mai 1902.

Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwäldchen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (OH 8447) [O V 297]
Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: Dr. Baumgartner. Michel & Flück, Brienz.

Rigi-Staffel

Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise:	[O V 292]
Logis per Person...	Fr. 1.50
Nachessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot, per Person	„ 1.—
Bestens empfiehlt sich	Total: Fr. 4.25

Telephon.

X. Felchlin.

Restaurant „Schmiedstube“

St. Gallen.

Grosse Lokalitäten. Schöner, grosser, schattiger Garten. Feines Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Schulen, Vereinen, Gesellschaften empfiehlt sich bestens. [O V 290]

Telephon.

J. Morf.

Altdorf Kanton Uri.

Gasthaus Krone

in der Nähe des Tellenkmals.

Alt empfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prachtige Aussicht aufs Gebirge.

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung **Unerreichter Alpentiere und Vögel**, die von jedermann gratis kann besichtigt werden (170 Stück). [O V 291]

Es empfiehlt sich bestens

Joseph Nell-Ulrich.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die Tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. [O V 188] Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Hotel z. weissen Kreuz in Luzern

(in der Nähe von Bahnhof und Schiff)

empfehlen sich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen etc. — Gute Betten. Bürgerliche Küche. Reelle Weine. In- und ausländische Biere. Billige Preise. [O V 259] (H 1514 Lz)

Frz. Küttel-Kaufmann, Dampfschiffkapitän.

Lehrern, Institutsvorstehern etc.

bietet sich **seltene** Gelegenheit zum **billigen Erwerbe** einer behufs Errichtung eines

Knaben-Institutes

überaus passenden Liegen-schaft, an ruhiger, gesunder Lage am **Zürichsee**.

Offerten unter Chiffre D 1958 Z an die **Annoncen-Expedition J. Dürst, Zürich**, vorm. H. Keller.

(O F 391) [O V 286]

Zu verkaufen:

Einen fast neuen Doppelprojektions-Apparat f. Nebelbilder mit zirka 150 Bilder-einlagen, buntfarbig, samt zweiflammiger Acetylenbe-leuchtung hierzu. [O V 287]

Der Apparat eignet sich besonders für Schülervorstellungen und wird **äusserst billig** abgegeben. Nähere Auskunft bei **Fritz Wernli, Konditor, Kölliken, Aargau**. Grössere Schulgemeinden wollen diese seltene Gelegen-heit nicht versäumen!

Zu verkaufen:

Ein reichhaltiges, gut ge-ordnetes Herbar., zirka 1500 Spezies. Hauptbestandteil eine vollständige Flora des Zürcher Oberlandes. [O V 288] Offerten sub O L 288 be-fördert die Expedition dieses Blattes.

Gewinnmöglichkeit

bis zu grossem Vermögen durch erlaubte Prämienlose mit **monatlich mehreren** Ziehungen und ausserdem in **jedem Falle 75%** Barrückzahlung der festgesetzten Einlage geniesst das Mitglied. Monatsbeitrag Fr. 6. 25. Statuten gratis. **Allgemeiner Spar- und Prämienverein Bern.** [O F 188] [O V 208]

Gesucht

in ein Privatinstitut auf Herbst oder früher (Za 6797) [O V 263]

Lehrer f. Deutsch, Geschichte und Geographie, obere Klassen, Lehrer für Englisch, obere Klassen.

Anmeldungen sub Z M 3162 an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich**.

Chemin de fer électrique Aigle-Leysin

Ligne très pittoresque et intéressante ouverte toute l'année.

Leysin (altitude (1450 m) est une station climatique de premier ordre. [O V 306]

Nombreuses Excursions et ascensions.

Les membres de l'Institution „Erholungs- und Wanderstationen“ jouissent d'une réduction de 50 % sur les prix du tarif du chemin de fer.



Restaurant Platzpromenade

direkt hinter dem Landesmuseum Zürich.

Grosse, schattige Gartenwirtschaft, neuerstellte Terrasse, gedeckter Glaspavillon und Gesellschaftssaal.

Reingehaltene Weine, offenes Bier, Kaffee, Thee, Chocolat, Glace etc.

Dem Tit. Publikum, sowie den Besuchern des Schweizerischen Landesmuseums und besonders den Herren Lehrern für Schulen (H 2370 Z) bestens empfohlen. [O V 279]

Telephon 4107.

A. Künzler-Lutz.



Brunnen. Hotel u. Pension Rigi

Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem gr. schattigen Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Küche und Keller sind anerkannt gut. **Pensionspreis** mit Zimmer von **5 Fr.** an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich [O V 294]

Ch. Kaiser-Kettiger.

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Näfels Hotel-Pension Schwert.

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorierter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzberg, etc. (R 96 R) Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst [O F 454] [O V 308] **B. Vogt-Luz**, gew. Chef de cuisine.

Luftkurort Hütten, Kanton Zürich

760 Meter über Meer

Hotel-Pension Kreuz

Eine halbe Stunde von den Bahnstationen Samstagern u. Schindellegi (S. O. B.). Prachtige Lage mit hübscher Aussicht auf See und Gebirge, neu eingerichtet, mit vorzüglicher Verpflegung bei billigen Preisen. Telephon. Wald und hübsche Spaziergänge in nächster Nähe. [O F 455] (R 104 R) [O V 304]

Beliebtes Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger** (früher Gottschalkenberg).

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine.

Walzenhausen.

Pension Rosenberg.

Kt. Appenzell A. Rh. — 800 M. über Meer.

Für Gesellschaften und Schulen der lohnendste Aussichtspunkt.

Ein wundervolles Panorama über See, Rhein, Rheinkorrektion und Gebirge, nur 15 Minuten von der Drahtseilbahn. Gute, reelle Bedienung. Den Herren Lehrern bestens empfohlen [O V 289]

Auf Verlangen gerne bereit, das Panorama gratis zu verabfolgen. Der Besitzer: **J. Hch. Lutz.**

Bad-Hotel und Pension Flühen.

Gegründet 1459. Im modernsten Stil gänzlich renoviert 1898. Endstation der Birsigtalbahn. 40 Minuten Fahrt von Basel. 380 M. über Meer. Am Fuss der berühmten Ruine Landskron und des Wallfahrtsortes Mariastein. Beliebter und bequemer Ausflugspunkt. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige sehr geeigneter Landaufenthalt, verbunden mit reichfließender Heilquelle. Pension, inklusive sehr komfortablem Zimmer, bis Juli 4 Fr. per Tag. Für Verbands-Mitglieder spezielle Ermässigung. [O V 216]

Es empfiehlt sich ergebenst

G. Balsiger.

Hotel des Alpes Rigi-Klösterli

billigster Aufenthalt für Schulen und Gesellschaften. Kaffeekomplet von 60 Cts. an, Mittagessen von 1 Fr. an, Nachtessen und Logement je von 80 Cts. an. Platz für 80 Personen.

Es empfiehlt sich bestens

[O F 451] [O V 301]

Franz Eberhardt, Eigentümer.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telephon.

Höflichst empfiehlt sich

[O V 269]

F. Heer-Gmür.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbuffet abgegeben werden.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus. [O V 231]

empfehlenswert als Nachtquartier für Touristen.

50 Betten. Restaurant. Moderierte Preise.

Hergiswyl-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilataskulm (Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — Telephon.

Für Schulen u. Gesellschaften Preisermässigung.

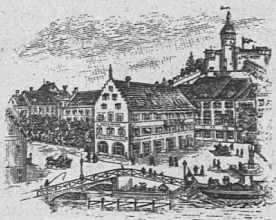
Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee. Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant, Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. Telephon.

Bestens empfiehlt sich

Müller-Britschgy, Propr.

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schifflande an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Ausgezeichnete Küche, reelle

Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. [O V 252] **E. Welter-Küng, Koch.**

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie auch Abzeichen und alle Zubehörtartikel.

Genauere Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt. [O V 531]



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [O V 9]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp

Prospekte gratis und franko.

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien

PAVL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Für Deutsche um Italienisch zu lernen!

Soeben erschien:

Corso pratico

di lingua italiana per le scuole tedesche Grammatica — Esercizi — Letture del

Dr. L. Donati,

Professore alla Scuola cantonale di Zurigo.

2 1/2 Bogen in 8°, weicher Ganzleinw.

Preis Fr. 4. 50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Beatenberg

Restaurant Arnisbühl Pension.

Schönster Aussichtspunkt des Kurortes mit grosser, schattiger Terrasse. Neu erstellte Fahrstrasse, 5/4 Stunden vom Bahnhof Beatenberg, 2 1/2 Stunden von Interlaken. Extra-Begünstigungen für Vereine und Schulen. Erholungs- und Wanderstation für schweizerische Lehrer. [O F 450] [O V 300]

Bestens empfiehlt sich

Familie Marti.

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Hotel und Pension zum weissen Rössli.

Altbekanntes bürgerliches Haus II. Ranges, nächst der Schifflande am Hauptplatz gelegen. Grosser Gesellschaftssaal für Schulen und Vereine, speziell der geehrten Lehrerschaft bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens zu empfehlen. [O V 273]

Gute Küche. Reelle Weine bei billigsten Preisen.

F. Greter-Inderbitzin, Eigentümer.

Klausenstrasse

Hotel-Pension Wilhelm Tell & Post, Urnerhoden

[H1450Lz] Hotel-Pension Posthaus, Urigen [O V 244]

sind von Anfang Mai eröffnet.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte

Quellenschlucht von Pfäfers sind mit 1. Mai für Passanten und Touristen eröffnet.

[O V 261] (H 979 Ch)

Die Direktion.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine, gute Küche. [O V 230]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. [O V 250]

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses

Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von

Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Sonnenberg Wyl, Kt. St. Gallen,

605 M. über Meer. 10 Minuten östlich vom Bahnhof. Grosser Sommergarten. Kegelbahn. Schaukel für Kinder. Konzerte. Sehenswürdigkeiten von Italien und Palästina. Geräumige, sonnige Zimmer. Elektrisches Licht. Gute Küche und Keller.

Wer die Nordostschweiz bereist, gönne sich noch einen allgemeinen Überblick vom erhabenen Sonnenberg und von den nahen Anhöhen bis über den Bodensee, Vorarlberg und Ur-schweiz. — Ansichtskarten. Bosshardscher Alpenzeiger. Fernrohr. Arrangements für Schulen und Vereine. [O V 315]

Ergebenst empfiehlt sich

Jakob Lichtensteiger,

Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Kleine Mitteilungen.

— **Jubiläum.** Sonntag den 25. Mai 1902 feiert Herr Lehrer Christian Frei in Wangen b. O. seine 50-jährige Amtstätigkeit.

— Im Selbstverlag des Verfassers E. Stauber, Lehrer in Töss, ist eine schöne, reich illustrierte Beschreibung von „*Schloss Kyburg*, Vergangenheit und Gegenwart“ erschienen, auf die wir Freunde und Besucher der alten Veste angelegentlich aufmerksam machen.

— Ein reiches Verzeichnis der neuesten Lehrmittel, Werken der Erziehungs- und Unterrichtswirtschaft ist soeben unter dem Titel *Bibliotheca Pädagogia*, 13. Jahrgang, durch die Firma Fäsi und Beer, Zürich ausgegeben worden.

— An der Jahresversammlung des soloth. Lehrervereins werden referieren die HH. Prof. Meyer, Solothurn (Phonetik) und Bez.-Lehrer Gasser, Breitenbach über Sprachlehre.

— An den Kinderabenden zu St. Peter, St. Leonhard, St. Matthäus, innere Stadt, welche die Gemeinnütz. Gesellschaft Basel unterhält, beteiligten sich je 620—650, 320—340, 250—300 bezw. 160—200 Kinder.

— Die Stipendien von Cecil Rhodes eröffnen die Universität Oxford für deutsche Studierende. (Beschluss des Universitätsrats mit 133 gegen 30 Stimmen).

— **Hygienisch?** Kommt da ein Schularzt in eine Klasse, untersucht die Zähne des Schülers; er steckt den Finger in den Mund des Schülers I, dann in den Mund des Schülers II, III u. s. f.

— Der Verein für wissenschaftliche Pädagogik tagt vom 19.—21. Mai in Berlin.

— Der Vorstand des kathol. Lehrervereins Würtemberg tritt zurück — um die Einheit des Vereins zu retten.

— Die Regierung von Potsdam verlangt, dass Lehrer für Erteilung von Privatunterricht (bis auf 6 St. erlaubt) um Leitung von Gesang- und Turnvereinen gegen Entschädigung um Erlaubnis beim Schulinspektor einzukommen haben.

— Der *bayerische* Volksschullehrerverein versammelt sich dieses Jahr zu Kaiserslautern vom 5.—7. August. Hauptthema: Lehrerbildung und deren Reorganisation.

Avis!

Lehrern, welche die „*Helvetia*“, **Liederbuch für Schweizer Schulen**, 25. Auflage, in ihren Schulen einzuführen gedenken, sende ich gerne ein Frei-Exemplar:
Ausgabe A enthält 150 Lieder.
B „ 266
Anhang „ 40 „

Zweifel-Weber,

St. Gallen, [OV 310]

Pianos- und Musikalienhandlung.

Zeichenlehrer.

Kunstgewerbl. Zeichner und Modelleur, der sich mit bestem Erfolg fürs Lehrfach ausgebildet hat und praktisch erfahren ist, wünscht Stelle als Zeichenlehrer an einer gewerbl. Lehranstalt, Volks- oder Realschule. [OV 305]

Zeugnisse und Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung. Auskunft erteilt die Direktion der Kunstgewerbl. Abteilung am westschweiz. Technikum in Biel.

Gesucht. [OV 296]

Mathematiklehrer, der auch befähigt ist, in den Naturwissenschaften zu unterrichten, von einer höhern Lehranstalt, behufs Besetzung einer etatsmässigen Stelle. Bewerbungen mit den üblichen Belegen befördert die Annoncenexpedition v. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. unter F. E. Z. 161. (F. a. 5766/5)

Zu verkaufen.

Ein Funkeninduktor von 200 mm Funkenlänge, einige Röntgenröhren und ein Leuchtschirm sind sehr preiswert zu verkaufen. Ferner zwei kleinere Induktionsapparate von 80 u. 50 mm Funkenlänge. Offerten sub OF 491 an (OF 491) [OV 312] Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Billig zu verkaufen:

E. Haecckel, Welträtsel.
E. Weiss, Bilderatlas der Sternenwelt, 41 Tafeln mit Text.
Jahrbuch des S. A. C., Bd. 1, 2, 7 bis 32 mit Beilagen.
Weigand, Deutsches Wörterbuch, 2. Aufl.
Leunis, Synopsis der Zoologie, 3. Aufl.
Leunis, Synopsis der Botanik, 3. Aufl.
Ein 3/4-Violoncello. [OV 281]
Offerten unter OF 374 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Enseignement.

Jeune professeur (Suisse allemand) ayant professé 2 ans en Angleterre et un an dans un collège de la Suisse romande et possédant outre l'allemand, l'anglais et le français cherche pour le mois d'août place de professeur dans une institution suisse.

Renseignements et la références à disposition. [OV 313]
Ecrire sous O L 313 à l'expédition de la „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

K. G. Lutz' Verlag in Stuttgart, Reinsburgstrasse 16.

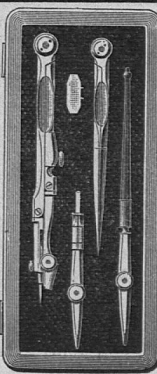


Neue Wandtafel zum Unterricht in der Naturgeschichte (30 Tafeln in feinstem Farbendruck.)

Herausgegeben von Dr. K. G. Lutz.
In Mappe samt Text nur noch Mk. 16.50 statt 25 Mk.
Ausführlicher Katalog des Werks mit verkleinerten Abbildungen aller 30 Tafeln, Inhaltsangabe jed. Tafel und Abdruck vieler Besprechungen ist vom Verlag gratis und franko zu erhalten.

Die erste pädagog. Zeitschrift Deutschlands, das „*Pädagogium*“, Monatsschrift für Erziehung und Unterricht, herausgegeben von Dr. Fr. Dittis, urteilte über die „Neuen Wandtafeln“ wie folgt:
„Nachdem wir das vorliegende Werk genau geprüft haben, müssen wir es als ein höchst gelungenes, seinem Zwecke bestens entsprechendes bezeichnen. Selbst die mässige Grösse der Tafeln ist eher ein Vorzug als ein Fehler, da sie den sehr billigen Preis des Werkes ermöglichte und, geschickte Handhabung vorausgesetzt, den Zweck der Abbildung keineswegs beeinträchtigt. Die Zusammenstellung, sowie die zeichnerische und kolorative Ausführung der Bilder ist durchaus aller Anerkennung wert, und wir stimmen gern dem bereits von anderer Seite gefällten Urteile zu: In Bezug auf Zeichnung, Kolorit, künstlerische und natürliche Anordnung kommt das Werk den allerbesten der bisher vorhandenen Schultafeln gleich; es übertrifft aber fast alle in Bezug auf naturwissenschaftliche Genauigkeit und sorgfältige Ausführung auch des Kleinsten und scheinbar Nebensächlichsten.“ [OV 278]

Verkleinerte Abbildungen und Prospekte stehen gratis zu Diensten
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wo nicht erhältlich direkt vom Verlag.



Fabrikation feinsten Aarauer Reisszeuge.

Gysi & Co., Aarau

Gegründet 1820.

Bei Schulanfang empfehlen wir den H. H. Lehrern unsere

Ia Schulleiszeuge

in Messing und Argentan zu bedeutend

(Zà 1834 g) reduzierten Preisen. [OV 262]

Preisourante gratis und franko.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Semesters empfiehlt sich den Tit. Schulpflegern und HH. Kollegen bei Bedarf an Schulmaterialien jeder Art, Heften und Tinten, angelegentlich, unter Zusage prompter und möglichst billiger Bedienung. [OV 227]

Achtungsvoll

J. U. Altherr, alt Lehrer, St. Gallen, Linsenbühlstrasse 55.

Agentur und Dépôt [OV 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger

u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämirten Gummistränge (Syst

Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmergymnastik beider

Geschlechter.

HOTEL u. PENSION ADLER, ARTH.

Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöner Ausflugsplatz. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete Zimmer. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen u. Gesellschaften die reduzierten Preise. Eigene Stallungen, Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt zur Verfügung. Pensionspreis von 4 1/2 Fr. bis 5 1/2 Fr.

Es empfiehlt sich höflichst

Propr. **Karl Steiner-v. Reding.**

[OV 193]

Bündnerlehrer

mit guten Zeugnissen sucht für den Sommer eine Stellvertretung oder sonst passende Beschäftigung, event. auch Jahresstelle. Gefl. Anfragen unter Chiffre OF 439 an Orell Füssli-Annoncen Zürich. [OV 299]

Max Ambergers Münchener Konzert-

Zithern anerkannt die besten
Illust. Catalog gratis
Saiten (Muster à 25 Cts fco.)
F. Degen, Hottingerstr. Zürich
Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
[OV 249]

Tuchversandhaus
SCHAFFHAUSEN
Müller-Mossmann.
Grösstes Spezialhaus d. Schweiz.
Vollständig neu eingerichtet
[OV 295] und erweitert.
Versandt an Private. Muster franko.

INDUSTRIE-
QUARTIER
J. LEHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH

Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager. [OV 653]

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz [O V 20]
und Damen-Konfektion
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1094 g)

Schulmobiliar

Wandtafeln, Zählrahmen,
Notenständer, Kubikmeter, Reiss-
bretter etc. [O V 202]

liefert als Spezialität

Herm. Pfenninger,
Mech. Möbelschreinerei,
Stäfa, Zürich.
Muster im Pestalozzianum Zürich.
Prospekte gratis und franko.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten und Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

[O V 265]

Seiler-

Pianos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen
Ton, leichte, elastische Spielart und unverwü-
stliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne
Ausstattung.

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188. [O V 480]

Vertretung: Zweifel-Weber, St. Gallen.

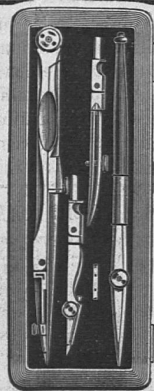
Neu erschienen: Kleine Rechenfibel mit Bildern

von Evert van Muyden und Adolf Marty †,
Verfasst von Jus. Stöcklin.

Preis 25 Rp.

Neben der bisherigen 40 Seiten umfassenden Ausgabe der Stücklinschen Rechenfibel erscheint hier eine einfachere und billigere Ausgabe mit besonders grossen und schönen Ziffern und geschmückt mit Zeichnungen eines der ersten unserer Schweizer Künstler. [O V 107]

Einsichtsexemplare auf Verlangen gratis!
Buchhandlung Suter & Cie., Liestal.



Reisszeugfabrik Suhr-Aarau

J. Bossart-Bächli.

Ächte Aarauer Reisszeuge.

Rundsystem mit Patentspannkopf. In allen Staaten geschützt.

Spezialität in Präzisions-schulreisszeugen.

— Garantie. —

Illustrierte Preisliste gratis. Probensendung gerne zu Diensten.

Zwei bedeutende, gesetzlich geschützte und zum Patent angemeldete Verbesserungen: [O V 744]

Nadelspitzregulator mit Mokrometerschraube und
Zirkelkopf Reform.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben von Autoritäten auf dem Gebiete der
Technik und der Schule.



Schutzmarke

J. Lenort, Breslau

Spezialfabrik von Unterrichtsmodellen für
technische Lehranstalten. [O V 233]

Hotel de la Poste, Bern
empfiehlt sich für Tit. Schulen und
Vereine. Gedeckte Veranda für 120
Personen und grosser Garten.
(H 2331 Y) [O V 260]

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung
[O V 5] von

— Vereinsfahnen. —

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen
stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickerel-Ateliers. —

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

(O 9757 B) mit Beilage und Wegleitung. [O V 226]
6. Auflage; silberne Medaille. — Einzelpreis 1 Fr., bei Mehr-
bezug Rabatt. F. Bollinger-Frey, Basel.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlenswert ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Keh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Versäumen [O V 254]

Sie nicht, bei Anschaffungen meine Liquidation zu Nutzen zu ziehen. Es sind noch billig abzugeben: Einige der beliebten Papierstoffwandtafeln, z. B. eine Grösse III mit Wandgestell zum Drehen und Hoch- und Niederschieben, komplett, nur 60 Fr. Drei Schulbankmodelle. Kreide, Winkel, Zirkel und Lineale für die Wandtafel. Einige Tausend Hefte, Bleistifte, Federhalter, Schiefertafeln, Gummi, Reisszeuge, Tinten, Tintengeschirre für Bänke, Pult und Tasche etc. etc. Muster gerne zu Diensten.
T. Appenzeller-Moser, Basel, Klarastrasse 19 I.

Die in Primar- und Sekundarschulen so beliebte und mit erfreulichem Unterrichts-Erfolg ausgearbeitete [O V 276]

Kartenskizze der Schweiz

(auf prima Zeichnungspapier)

per Skizzenblatt à 20 Rp. und per Farbstiftsortiment à 20 Rp.
empfiehlt den Herren Kollegen bestens

Der Herausgeber:

J. Probst-Girard, Lehrer in Grenchen (Kt. Solothurn).

N.B. Das Farbstiftsortiment enthält die Farben Rot, Gelb, Blau und Grün und eignet sich auch trefflich zum neuern Zeichnen. Ansehnlichere Bestellungen in obgenannten zwei Artikeln werden unkostenfrei ausgeführt.

Begleitschreiben etc. franko zur Einsicht.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [O V 103]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.